

WDR PRINT

DIE ZEITUNG DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS



Vor der Show entspannt die 6d der Berliner Grundschule Glienicke in ihrem Teamraum. Assistentin Stefanie Nobis nimmt den Schülern die Aufregung.

Foto: WDR/Born

Beste Klasse Deutschlands

Rund 100 Teenies täglich hatte der WDR wochenlang zu Gast auf seinem Studiogelände in Bocklemünd. Dort stellte der Sender eine der aufwendigsten ARD-Produktionen her: *Die beste Klasse Deutschlands*. **6**

Die junge Welle des WDR: Relaunch im April

Bei 1LIVE bleibt alles neu

Yesterday-Man



Viele Hörerinnen und Hörer werden ihn vermissen: Roger Handt (67) moderierte Ostersonntag seine letzte Sendung. Doch bevor der Kultmoderator ging, sprach er mit WDR PRINT-Autor Christian Gottschalk in den Musikpausen von *Yesterday* über seine Radiojahre beim WDR und seine Pläne für den Ruhestand. **12**

Neue Moderatoren, neue Sendungen, eine neue Musikfarbe und ein zum „Versuchslabor“ ausgebauter 1LIVE Diggi: Bei Europas erfolgreichster Welle für die 14- bis 39-jährigen Hörer ändert sich eine Menge, damit 1LIVE bleibt, was es ist: ein junges Radio.

Seit 18 Jahren gibt es 1LIVE. In dieser Zeit ist die WDR-Welle zu Europas größtem jungen Radio gewachsen. Das Durchschnittsalter der Hörer liegt bei 35 Jahren. Ein Erfolg, der sich nicht wegdiskutieren lässt, auf dem sich die Macher aber trotzdem nicht ausruhen. „Bei uns ist eigentlich jeden Tag Relaunch, man muss jederzeit über das Programm reflektieren“, lautet das Credo von Wellenchef Jochen Rausch. „Man kann als Massenmedium nicht ständig über Entwicklungen und Neuigkeiten in der Gesellschaft berichten und bleibt selbst immer gleich.“ Im Geburtsmonat April wird also mal wieder eine Menge anders bei 1LIVE.

Der bisher unmoderierte Digitalradio-Ableger 1LIVE Diggi wird zum „Versuchslabor“ (Rausch) für junge Moderatoren ausgebaut. Sie

dürfen ausprobieren, wie Radio im Zeitalter von Internet und Sozialen Medien funktioniert. 1LIVE Diggi richtet sich an die 14- bis 19-Jäh-



Carolin von der Groeben ist die Stimme von 1LIVE Diggi. Foto: WDR/Fußwinkel

rigen. Vieles, was bei dem ganz jungen Digitalsender gut klappt, bereichert später das Programm

des älteren Bruders 1LIVE. Das gilt auch für die drei neuen Diggi-Moderatoren, die zwischen 21 und 27 Jahre alt sind.

Mit einer App bleibt 1LIVE auf Mobilgeräten präsent, die eine immer größere Rolle im Alltag spielen, von den Herstellern aber kaum noch mit UKW-Empfang ausgestattet werden.

Der April bringt außerdem neue 1LIVE-Moderatoren, neue Sendungen wie *Absolut Samstag* und einen neuen Look für das Online-Angebot unter 1LIVE.de, das außerdem enger mit dem Radioprogramm verbunden wird. Und damit alles frischer und dynamischer klingt, kommt auch eine neue Musikfarbe ins Programm. 1LIVE will einfach mal wieder neue Bands, neue Songs und Tracks hören. Wie eigentlich alle ganz normalen 18-Jährigen. **EB**

IN DIESER AUSGABE

Bits, Bites und Cybersex

Die WDR Computer-Nacht nimmt die Zuschauer mit auf eine spannende Zeitreise durch die Welt der „Elektronengehirne“. **9**

Zwei Wellen, ein Thema

Das brisante Thema Zeitarbeit wird den kommenden Wahlkampf prägen. WDR 2 und WDR 5 gingen eine neue Kooperation ein: Gemeinsam spielen sie ihre Stärken aus, um aus allen Blickwinkeln zu berichten. **11**

MATTHIAS OPDENHÖVEL VERLANGT TIL SCHWEIGER IN SEINER SHOW ALLES AB

Neue Spiele, harte Regeln, jeder gegen jeden – das wartet auf die vier Prominenten, die Matthias Opdenhövel in seiner großen Samstagabend-Show am 20. April im Ersten begrüßen wird.

Til Schweiger, der neue umjubelte *Tatort*-Ermittler des NDR, stellt sich den Herausforderungen von Opdenhövels Countdown genauso

wie Schauspielerin Marie Bäumer, Moderatorin Sonja Zietlow und Fernsehkoch Horst Lichter. Sechs Aktionsspiele und fünf Pultstunden verlangen den Promis alles ab: Fitness, Köpfchen, Geschick, Schnelligkeit – und Ehrgeiz, nur dann kommt der Beste ins große Finale. Die besondere Chance: Der Sieger kann seinen Gewinn

verdoppeln. Die vier spielen um 100 000 Euro, jeder für einen guten Zweck, der ihm besonders am Herzen liegt. Redaktion (WDR): Karin Kuhn und Michael Kerkmann. **EB**

Matthias Opdenhövel verlangt seinen prominenten Kandidaten einiges ab. Foto: WDR/Leidig

STABWECHSEL IN BERLIN

Plättner geht, Miosga kommt

Stabwechsel in Berlin: **Andrea Kathage-Miosga** wird künftig für die Landesprogramme des WDR aus der Hauptstadt berichten. Sie löst **Anke Plättner** ab, die weiterhin für den WDR moderiert.

Drei Jahre lang war Anke Plättner NRW-Korrespondentin in Berlin. Drei Jahre lang schaute sie aus NRW- und WDR-Perspektive auf die politischen Entscheidungen in der Hauptstadt: Frontfrau, Szene-Kennerin und TV-Macherin. Beim Abschied Mitte März im ARD-Hauptstadt-Studio nannte **Gabi Ludwig**, Chefredakteurin der WDR-Landesprogramme Fernsehen, die Arbeit der Journalistin „eine echte One-Woman-Show“. Plättner habe diesen wichtigen Job „mit Leidenschaft und Hingabe für den WDR, für die Politik und für Berlin ausgefüllt“. Leicht sei dies keineswegs gewesen, denn sie habe im Prinzip „alles allein gemacht“ – ohne große Redaktion, ohne Stab und ohne Vorzimmer. Die 49-jährige wird als Freie weiterhin in Berlin, ihrer Wahlheimat, arbeiten – als Journalistin, Unternehmensberaterin und Moderatorin. Plättner: „Ich habe dem WDR viel zu verdanken. Doch wenn ein Weg endet, beginnt ein neuer. Manche finden das mutig; langweilig ist es auf jeden Fall nicht.“ Erhalten bleibt sie dem WDR als Moderatorin der Berlin-Ausgabe von *eins* und als engagierte Förderin der WDR-Hilfsaktion „Die Kinder von Perm“. Am selben Abend wurde Plättners



Gabi Ludwig, Andrea Kathage-Miosga, Anke Plättner (v. l.) Foto: WDR/Nass

Nachfolgerin eingeführt: Andrea Kathage-Miosga, übrigens nicht verwandt mit **Caren Miosga**, der ARD-tagesthemen-Moderatorin, konnte sich bei dem Empfang schon einmal mit ihren künftigen Interviewpartnern aus der Bundespolitik wie Gesundheitsminister **Daniel Bahr**, SPD-Generalsekretärin **Andrea Nahles**, **Franz Müntefering** (MdB) oder **Bärbel Höhn**, stellv. Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen, bekannt machen.

Die Neue (Jahrgang 1979) stieg nach Studium und Promotion als Volontärin beim WDR ein. Seit 2010 war sie WDR-Redakteurin in der Landespolitik in Düsseldorf, also vertraut mit allen NRW-Belangen und -Programmen. Sie will – definitiv mit „NRW-Brille“ ausgestattet – den Abstand zwischen Berlin und NRW weiter verringern. „Viele bundespolitische Entscheidungen“, sagt sie, „wirken sich direkt auf die Bürger in NRW oder aber auf die Landes- und Kommunal-Politik aus. Wir müssen den Zuschauer davon überzeugen und ihm klar machen, dass ihn das etwas angeht, was hier passiert. Sonst machen Politiker, was sie wollen.“ ück

TOBIAS HÄUSLER MODERIERT

Seit dem 18. März gibt es ein neues Gesicht bei *WDR aktuell*, dem Informationsmagazin für NRW: **Tobias Häusler** wechselte von RADIO NRW zum WDR Fernsehen.

„Ich dachte, es sei Radio mit Kamera“, sagt der gebürtige Münsteraner mit Wohnsitz in Essen über seine erste Fernsehsendung als Moderator. „Aber es ist doch nochmal etwas ganz anderes“, muss er nun zugeben. Umso mehr freut er sich über seine erfahrenen und freundlichen KollegInnen, die ihm den Einstieg leichter machten. Obwohl erst 32



Das neue WDR aktuell-Gesicht: Tobias Häusler. Foto: WDR/Jacobi

Jahre alt, kann Häusler schon auf eine zwölfjährige Radiokarriere zurückblicken. „Ich habe gelernt,

WDR AKTUELL

dass moderieren vor allem heißt: erst zuhören, dann reden“, fasst er seine Erfahrungen zusammen. Diese Einstellung brachte ihm einige Anerkennung ein. 2003 erhielt er den Axel-Springer-Preis für den Beitrag „Möller – Rücktritt leicht gemacht“. 2011 wurde er vom Grimme-Institut für ein außergewöhnliches Interview mit **Herbert Grönemeyer** für den Deutschen Radiopreis nominiert. Tobias Häusler ersetzt bei *WDR aktuell* **Brigitte Reimann**, die für ein Jahr zur Tagesschau24 nach Hamburg gegangen ist. CSh

JÖRG BRÜCHER

Der neue Mann für die News-Sendungen



Foto: WDR/Jacobi

Neu im Führungsteam: Jörg Brücher.

Sie setzt auf Erfolg und Markführung in NRW: die WDR-„Programmgruppe Aktuelles Fernsehen“, die im Funkhaus Düsseldorf die *Aktuelle Stunde*, *WDR aktuell* und *WDR extra* produziert und mit den Netz-Auftritten von *aktuellestunde.de*, „WDR aktuell 100“ sowie Social-Media-Aktivitäten die Internet-Gemeinde informiert. Jetzt hat das Führungsteam **Stefan Brandenburg** (Leiter) und **Verena Egbringhoff** (Stellvertreterin) noch einen dritten Taktgeber bzw. zweiten Stellvertreter ins Boot geholt: **Jörg Brücher**.

Der gebürtige Düsseldorfer, Jhg. 1957, ist ein alter WDR-Hase, fest angestellt im Sender seit 1986. Brücher hat in vielen WDR-Redaktionen gearbeitet, mehr als 30 Jahre im ‚Aktuellen‘, auch als Führungskraft. „Ich kenne das Land, und meine Leidenschaft ist es, das gefühlte Leben in NRW abzulichten, anschaulich zu machen, was die Menschen hier gerade bewegt“, sagt der Fernsehjournalist.

Zuletzt war Brücher stellvertretender Studio-Leiter in Münster. Besonders spannend erscheint ihm – im Rückblick – „am Aufbau des Studios Duisburg von 2006 bis 2010 mitgewirkt zu haben“. Auch in Düsseldorf wird er eine neue Phase mitgestalten: das weitere Zusammenwachsen von AKS, *WDR aktuell* und *WDR extra*. Außerdem stehen in der Landeshauptstadt etliche Großprojekte auf der WDR-Agenda: der Umbau des Düsseldorfer Funkhauses, die Etablierung eines CvD-Zentrums/„Open space“ und die Digitalisierung. ück

Oscar für „Liebe“



Emmanuelle Riva als Anna

Glanz fiel auch auf den WDR: „Liebe“ von **Michael Haneke** gewann Ende Februar den Oscar für den besten fremdsprachigen Film, und der WDR gehört zu den Ko-Produzenten. Redaktion WDR: **Michael André**. Das Drama über ein pensioniertes Professoren-Ehepaar (**Emmanuelle Riva** und **Jean-Louis Trintignant**), dessen Liebe nach einem Schlaganfall der Frau auf eine harte Bewährungsprobe gestellt wird, ist eine französisch-deutsch-österreichische Koproduktion und entstand in Zusammenarbeit mit ARD Degeto, BR und WDR. csh

Service multimedial

Ein neues multimedial beispielbares Studio wird die Verbraucherinformationen noch effektiver verbreiten, berichtet Irmela Hannover, die neue Leiterin der Programmgruppe Service und Ratgeber.



Foto: WDR/Fujist-Fastré

Irmela Hannover leitet seit März die WDR-Programmgruppe Service und Ratgeber. Die Redakteurin und Juristin hat u. a. die Sendungen *Der große Haushaltscheck*, *Der Vorkoster* und *Könnest kämpft* mitentwickelt. Als Leiterin der Programmgruppe verantwortet sie nun auch die tägliche *Servicezeit*, *Tiere suchen ein Zuhause* und *Wunderschön* im WDR Fernsehen und in der ARD den *Ratgeber Haus & Garten*.

WDR PRINT: Frau Hannover, das vergangene Jahr hat die Servicezeit mit 11,7 Prozent und damit mit dem höchsten Marktanteil seit ihrem Start im Jahr 1998 abgeschlossen. Warum sind Sie zurzeit so erfolgreich?

Irmela Hannover: Noch nie war kritischer Verbraucherjournalismus so gefragt wie heute. Die Finanzkrise, die vielen Lebensmittelskandale, aber auch das zunehmende Bewusstsein um die ökologischen und sozialen Folgen unseres Konsums haben das Bedürfnis nach Orientierung und kritischer Einordnung bei den Verbrauchern wachsen lassen. Und diesem Bedürfnis kommt die *Servicezeit* täglich mit verlässlichen, aktuellen und gut erzählten Informationen nach. Der Erfolg ist auch ein Verdienst der Redaktion, die sich und die Sendung in den letzten zweieinhalb Jahren neu erfunden hat.

WDR PRINT: Als Ihre erste große Aufgabe sehen Sie die weitere multimediale Aufstellung der Servicezeit. An was denken Sie da?

Hannover: Schon jetzt gehört die *Servicezeit* zu den erfolgreichsten Online-Angeboten des WDR, weil wir echte Mehrwerte liefern. Das wollen wir in Zukunft auf allen Kanälen weiter ausbauen und so Internet, Social-Media und Fernsehen verknüpfen. Ein neues multimedial beispielbares Studio ist dafür bereits in Arbeit.

WDR PRINT: Warum sind Formate wie der Große Haushaltscheck, Könnest kämpft oder Der Vorkoster, die über Produkte und Hersteller aufklären, so beliebt? Weil die Leute ständig übers Ohr gehauen werden?

Hannover: Naja, wenn nicht in betrügerischer Absicht, so doch oft in irreführender. Wenn z. B. Produkte als „zuckerfrei“ angepriesen werden, damit aber nur Kristallzucker gemeint ist und sich die Kalorienbombe hinter Fructose oder Glukose versteckt, dann sind uns die Zuschauer für diese Aufklärung dankbar. Genauso irreführend ist es, wenn die Mineralwasser-Industrie ihr in umweltschädliche Plastikflaschen abgefülltes Wasser als gesünder anpreist als das streng kontrollierte Leitungswasser. Dass wir solche Fragen des täglichen Lebens aufgreifen und gleichzeitig die „Macht des Verbrauchers“ deutlich machen, honorieren die Zuschauer zunehmend. Denn durch Kaufentscheidungen können Verbraucher nicht nur ihr eigenes Wohlbefinden, sondern auch die Welt ein bisschen besser machen.

WDR PRINT: Gehen Sie mit neuen Ideen an Ihre neue Aufgabe? Oder sind die Möglichkeiten mittlerweile ausgereizt, Verbrauchertemen fürs TV spannend umzusetzen?

Hannover: Die sind mit Sicherheit nicht ausgereizt, vor allem wenn man die neuen Möglichkeiten des Internet mitdenkt. Im Moment sind wir mit unseren erfolgreichen Formaten im Vor- und Hauptabend aber erstmal sehr gut aufgestellt. Allerdings würde ich gerne gemeinsam mit anderen Redaktionen des Hauses noch mehr aufeinander abgestimmte Projekte zu verbraucherpolitisch brisanten Themen platzieren, um hier nach außen noch stärkere Akzente zu setzen.

Die Fragen stellte Maja Lenzian



Unser Leben in Bildern

50er, 60er, 70er, 80er – und noch früher. Auf digit.wdr.de laden die Nordrhein-Westfalen ihre alten Foto- und Filmschätzchen hoch. Die Bilder und Filme dokumentieren Mode, Ereignisse und Zeitgeist vergangener Jahrzehnte. Um sie vor der Zeit zu retten, gibt es das Projekt wdr Digit: ein Archiv für die Alltagsgeschichte der Menschen in NRW.

Wer heute einen Augenblick festhalten möchte, drückt auf den Auslöser seines Fotohandys. Einmal auf den Chip gebannt, lässt sich das Bild auch flugs mit Freunden im Internet teilen. Was gerade eben passiert ist, wird sofort im Netz dokumentiert. Das war noch vor 20 Jahren anders und vor 100 erst recht. Hier setzt wdr Digit an. David Ohrndorf aus der Digit-Redaktion erklärt: „Wir wollen ein gemeinsames Archiv für Alltagsbilder aus den vergangenen 120 Jahren aufbauen.“ Der freie Journalist hat das Projekt mit ins Leben gerufen. Die Idee dazu hatte Stefan Domke, Autor und Reporter für wdr-Online.

Graben, retten, teilen

Digit ist eine Internet-Plattform für Fotos und Filme. Diese kön-



David Ohrndorf an einem Nizo-Projektor aus dem Jahr 1938. Im Digit-Büro stehen sechs Projektoren für verschiedene Filmformate bereit.

nen Nutzer hochladen oder einreichen und digitalisieren lassen. Der Name spielt mit den Begriffen „digital“ und englisch „to dig“

(graben). Genau darum geht es: Familienerinnerungen aus Kisten und Schränken zu graben und zu digitalisieren – und sie dann über die Internetseite digit.wdr.de mit anderen zu teilen. Die Seite lässt sich nach Orten, Jahrzehnten oder Schlagwörtern durchstöbern. Die ältesten Bilder stammen aus den 1890er Jahren. Die Spanne reicht bis in die 1990er Jahre. „Bilder, die nach 1995 aufgenommen wurden, sind uns eigentlich zu jung“, sagt David Ohrndorf.

Am besten mit Filmen dokumentiert sind aber die 1970er Jahre, die Zeit der Super-8-Kameras. Mit einer solchen Kamera hat auch Bernd Geisler 1975 einen Freizeitpark im Rheinland besucht. Dabei filmte er fleißig. Heute ziehen die Bilder mit ihren leicht verwachsenen Farben die Betrachter sofort zurück in die 1970er Jahre. Männer in Schlaghosen und Frauen mit riesigen Brillen drängen sich vor den Fahrgeschäften. Eine Einspurbahn zuckelt gemächlich die Schienen entlang und musizierende Affenpuppen führen eine schräge Schlagerparade vor. „Natürlich ist es auch schön, meine eigenen Filmwerke einem größeren Publikumskreis zu präsentieren und nach langer Zeit noch einmal vorzuführen“, sagt Bernd Geisler. Die begeisterten

Kommentare unter seinem Video geben ihm recht. „Wunderbare Zeitreise“ schreibt zum Beispiel „Sven“. „Hans“ findet die alte Ei-



wdr digit vor Ort – hier im wdr Studio Wuppertal – hilft beim Digitalisieren und Hochladen der mitgebrachten Bildfunde aus Schränken, Speichern und Kellern.

senbahn und die Oldtimerbahn „herrlich“ und „Stefan“ will das Video in seinem Bekanntenkreis weiterempfehlen.

Der Film gefiel auch der Redaktion der *Aktuellen Stunde*: Sie schickte ein Team zu den Geislern und produzierte einen Beitrag, der am 3. März gesendet wurde. Er ist in der wdr-Mediathek abrufbar, neben vielen weiteren Beiträgen von AKS und *Lokalzeit*, die bei Digit veröffentlichte Geschichten aufgreifen.

Digit digitalisiert vor Ort

Aber nicht jeder kann oder möchte seine historischen Schätzchen aus Pocket-, Kleinbild- oder Filmkamera selbst digitalisieren und hochladen. Deswegen gibt es „Digit vor Ort“. Zuletzt war das Team am 22. und 23.3. in Wuppertal, davor in Dortmund. Insgesamt gaben die Besucher ungefähr 3 000 Rollen Film ab, sagt David Ohrndorf. Hinzu kommen Hunderte von Bilderalben, Foto-Negativen und Dia-Sammlungen. Acht bis zehn „Digit vor Ort“-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter nehmen die Aufnahmen an. Außerdem steht ein Projektor für Super-8-Filme bereit. „Die Leute können – falls nicht zu viel los ist – nach langer Zeit noch einmal in ihre Filme hineinschauen“, sagt Ohrndorf. Das sei spannend – nicht nur

für die Einreichenden. Deswegen bilde sich schon einmal eine Menschentraube um den Projektor. In Wuppertal kamen historische Aufnahmen vom Bau des Sonnborner Kreuzes in den 1970er Jahren ans Licht. Zwischen den Besuchern – darunter der damalige Bauleiter – entwickelte sich eine Fachsimpelei. „Das Teilen und Kommentieren klappt vor Ort genauso wie im Internet“, stellte David Ohrndorf fest. Ganz wichtig ist in Wuppertal natürlich auch die Schwebbahn. Hier bekam das Digit-Team beeindruckende Fotos, die Nutzerin Marina Berghaus direkt hochgeladen hat. Ihr Vater – der immer eine Kamera bei sich trug – war 1968 ganz nah dran, als ein LKW in einen Schwebbahn-Pfeiler krachte. Ohrndorf und seine Kollegen nehmen all die Bilder und Filme, in Kartons verpackt, mit nach Köln. Im Digit-Büro in den wdr Arkaden inventarisieren und sichten sie das Material. Dabei versuchen sie, von jedem Einreicher mindestens einen Film auszuwählen. Fotos und Dias zu digitalisieren ist weniger aufwändig. „Wir bemühen uns,

dass es in zwei Monaten klappt“, sagt Ohrndorf. Doch manchmal mussten etwa alte Filme von Pilzbefall befreit oder gerollte Negative behutsam eingeweicht und aufgehängt werden.

Damit die Erinnerungsstücke wohlbehalten im Internet landen, leisteten die Profis aus dem wdr-Fotostudio Starhilfe. „Wir haben den Kollegen unsere Foto-Reproanlage zur Verfügung gestellt und ihnen einige Tipps zur einfachen Digitalisierung alter Fotos gegeben“, sagt Fotoredakteur Herby Sachs.

Foto: wdr

Das Digit-Team nimmt viele Film-Formate entgegen: 16 Millimeter, Super-8, Normal-8, Doppel-8 und sogar 9,5-Millimeter-Filme.

Am liebsten regional

Dieses alte Format aus den 1920er Jahren digitalisieren aber externe Spezialisten. Thematisch geht es vor allem darum, den Geist der Zeit und das Leben der Menschen in NRW zu dokumentieren. Also: Bilder von Italienreisen in den 1970ern sind schön und gut. Aber lieber hebt das Digit-Team Schätze aus der Region.

Barbara Buchholz

Digit im Internet. <http://digit.wdr.de> Digit vor Ort. 27.4., Bielefeld, wdr Studio, Lortzingstraße 4, 33604 Bielefeld

Aus dem Familien-Archiv ins digitale Archiv: Urlaubsdokumentation aus dem Jahre 1956 Foto: wdr/Heisch



Alles bleibt neu: Neue Sound

1LIVE ging vor 18 Jahren, am 1. April 1995, auf Sendung. Der viertstärkste deutsche Hörfunksender wird sozusagen volljährig. Trotzdem sehen sich die Macher der jungen Radiowelle des WDR noch nicht am Ende einer Entwicklung angekommen. Mit neuen Moderatoren und Sendungen, einem neuen Audio-Design sowie einem überarbeiteten Online-Angebot wird im April 2013 mal wieder vieles anders bei 1LIVE – und auch bei 1LIVE Diggi.

Mit vier Nachwuchsmoderatoren wird 1LIVE Diggi, der Digitalradio-Ableger von 1LIVE, zu einem „Versuchslabor“ für die junge WDR-Welle ausgebaut (siehe Interview). Am 11.4. starten Philipp Isterewicz (21), Lisa Kestel (26) und Inga Hinnenkamp (27) im Programm des bisher unmoderierten Senders. Eine weitere Stimme wird noch gesucht. Die 18-jährige Carolin von der Groeben (siehe Kasten auf S. 5) gehört als so genannte „Station Voice“ ebenfalls zu den neuen Bausteinen von 1LIVE Diggi, das über DAB, DVB-S und das Internet verbreitet wird. Die neuen Moderatoren sind jeden Tag von 16:00 bis 20:00 „on air“. Sie sollen „sich frei schwimmen“

und neue Konzepte ausprobieren, die zu einem späteren Zeitpunkt auch in das 1LIVE-Programm einfließen könnten, kündigt 1LIVE-Wellenchef Jochen Rausch an. Zum Beispiel biete 1LIVE Diggi, das sich vor allem an die 14- bis 19-Jährigen richtet, eher knappe und konzentrierte Wortstrecken. Interviews soll es gar nicht geben. Da der Sender ohnehin als digitales Radio über das Netz funktioniert, könnten die Hörerinnen und Hörer jedes Thema sofort im Internet vertiefen. Generell gelte für das Ausprobiererradio 1LIVE Diggi der gleiche Grundsatz wie für 1LIVE: „Kein Programm ist in Stein gemeißelt. Wenn wir sehen, dass etwas nicht funktioniert, dann werden wir nachjustieren.“

Mehr Frische

1LIVE setzt ebenfalls neue Moderatoren wie Freddie Schürheck ein. Sie wechselt vom SAARLÄNDISCHEN RUNDFUNK zum WDR und moderiert das Glamour-Magazin 1LIVE Gold (Sa., 18:00-20:00), das sich um Promis und Stars dreht. Auch das Programm der WDR-Welle mit werktäglich 3,69 Millionen Zuhörern wird vom 8.4. an aufgefrischt. Zum Beispiel wird 1LIVE das *Allerbeste am Samstag* (9:00-14:00) durch die Sendung *Absolut Samstag* ersetzen. In der neuen Morgenstrecke geht es vor allem darum, was die Hörerinnen und Hörer am Wochenende spontan unternehmen können. Für neue Frische und mehr Dynamik soll außerdem das komplett überarbeitete Audio-Design sorgen, mit dem sich Radiowellen einen unverwechselbaren Klang geben. Etwa 1000 Sound-Elemente wurden für 1LIVE produziert. Auch online wird vieles anders: 1LIVE.de verzahnt sich einerseits enger mit dem 1LIVE-Programm und bindet andererseits die sozialen Medien stärker ein: Die Online-Redaktion legt neue Facebook- und Twitter-Profilen an. Außerdem ganz neu: in Kürze gibt es eine 1LIVE-App für Smartphones. (siehe Kasten) Und die nächsten Neuerungen sind schon in der Pipeline. Für die Saison 2013/14 der Fußballbundesliga arbeitet 1LIVE an einem langen Sport-Format für den Abend und kurzen Formaten, die im Tagesprogramm gesendet werden sollen. **EB**



„1LIVE Diggi wird ein g

Eigentlich relauncht sich 1LIVE permanent. Im April ändert sich allerdings besonders viel. Jochen Rausch, Wellenchef von 1LIVE, spricht im Interview mit WDR PRINT darüber, wie Radio im Zeitalter sozialer Medien funktionieren kann.

PRINT: 1LIVE Diggi bekommt Moderatoren und eine Station Voice – wird das „Zusatzangebot“ von 1LIVE damit ein bisschen zu einer richtigen Radiowelle?

Jochen Rausch: Vor allem wird 1LIVE Diggi für uns ein großes neues Radioexperiment, ein Versuchslabor, mit dem wir ausprobieren, wie sich vielleicht auch 1LIVE weiterentwickeln könnte. Eines der größten Probleme von 1LIVE ist es, Nachwuchs für Reporter und Moderatoren zu gewinnen. 1LIVE ist der viertgrößte Sender in Deutschland, also gewissermaßen Bundesliga. Und junge Nachwuchsspieler schmeißt man auch nicht sofort in die erste Mannschaft eines Bundesliga-Vereins.

PRINT: Wie wird das Programm aussehen, mit dem sich die Nachwuchsmoderatoren ausprobieren sollen?

Rausch: Wie muss Radio im Twitter- und Facebook-Zeitalter klingen? Gibt es eine Entsprechung von Radio zu dieser neuen Art der Kommunikation, nämlich mit kurzen Mitteilungen – eine Twitter-Nachricht hat 140 Zeichen – über Neuigkeiten zu informieren? Das wollen wir aufgreifen. Und wir wollen auch eine jüngere, zugespitztere Musik spielen als bei 1LIVE.

PRINT: Wie wichtig sind die Sozialen Medien wie Twitter und Facebook für 1LIVE?

Rausch: Ich würde mich gar nicht so auf diese beiden Dienste kaprizieren. Wer weiß, was nach Twitter oder Facebook kommt? Aber grundsätzlich wollen sich Menschen in sozialen Netzwerken mit anderen verbinden und dabei selbst entscheiden, mit wem sie sich verbinden. Darin sehe ich eine große Chance. Bisher hatten wir keinen Rückkanal zu den Hörern. Als Radio hat man gesendet und die Hörer haben empfangen. Manchmal haben die Hörer angerufen, wenn ihnen etwas gefiel oder nicht gefiel. Und ganz früher hat man vielleicht eine Postkarte geschrieben. Über die Netzwerke haben wir inzwischen die Möglichkeit,

mit den Hörern viel intensiver zu kommunizieren und sie viel gezielter auf besondere Sendungen und Angebote wie Hörspiele oder Lesungen anzusprechen. Wir sind nicht mehr darauf angewiesen, dass jemand genau um 23 Uhr einschaltet, um ein Feature zu hören.



1LIVE-Wellenchef Jochen Rausch. Foto: WDR/Sachs

PRINT: Twitter-Nachrichten werden also im Radioprogramm immer häufiger zu hören sein?

Rausch: Es geht nicht nur darum, was jemand geschrieben hat, sondern viel eher darum, auf welche Dinge die Leute überhaupt reagieren, was weitergeleitet wird, was nicht weitergeleitet wird. Man lernt daraus, was die Leute interessiert – ein Rückkanal, den wir in der Form früher nicht hatten. Das hat Rückwirkungen aufs Machen und das finde ich sehr spannend.

PRINT: Geht auch bei 1LIVE der Trend zu konzentrierteren, kürzeren, knapperen Wortanteilen im Programm?



Freddie Schürheck Foto: sr/Schwan



Lisa Kestel wechselt von DELTA RADIO zu 1LIVE. Foto: privat



Philipp Isterewicz hat für Big FM moderiert. Foto: Steven-M

s, Stimmen und Sendungen



Foto: WDR/Fußwinkel

roßes Versuchslabor“

Rausch: Es geht darum, den Hörern neue, überraschende Angebote zu machen, neue Spielformen zu finden. Auch bei 1LIVE schleifen sich Gewohnheiten ein. Ein paar davon wollen wir nun über Bord werfen. Der Samstag wird sich zum Beispiel darauf fokussieren, was kann ich schnell noch am Wochenende machen? Es gibt immer auch tolle Preise zu gewinnen, vielleicht eine Reise nach Paris oder Barcelona mit Besuch eines Konzerts oder Clubs noch am selben Abend.

PRINT: Comedy spielt eine wichtige Rolle für 1LIVE. Ändert sich auch der Humor?

Rausch: Es ist absolut wichtig, sich auch dort zu verändern, man muss sich nur Y-Titty auf Youtube ansehen, wenn man wissen will,

wie Humor bei ganz jungen Leuten funktioniert. Aber es gibt tatsächlich nur wenige Comedians, die Radio-Comedy machen wollen. Die meisten machen etwas mit der Kamera. Das ist ja auch sehr einfach, man braucht nur ein Smartphone, um Filme ins Internet einzustellen.

Wir wollen mit 1LIVE Diggi auch junge Radio-Comedians heranziehen. Und wir arbeiten an der Frage, was ist politische Comedy, die einen Schritt weiter geht? Eine Politiker-Parodie mit verstellten Stimmen funktioniert bei jungen Leuten nicht. Politik ist für die Jungen viel eher die Frage, weshalb man keine bezahlbare Woh-

Was ist politische Comedy? Eine Politiker-Parodie mit verstellten Stimmen funktioniert bei jungen Leuten nicht.

nung mehr bekommt. Oder wie viele Praktika man machen muss, um irgendwann einen festen Job zu bekommen. Oder wie verschult Universitäten sein sollen oder müssen – alles politische Themen, die man auch mit den Mitteln der Comedy umsetzen kann.

PRINT: Es gibt außerdem ein neues Audiodesign, mit dem 1LIVE dynamischer und frischer klingen soll – was ändert sich am Klang des Senders?

Rausch: Das Audiodesign ist die größte bekannte Unbekannte, die es bei einem Radiosender gibt. Trotzdem muss man ab und zu auch an dieser Stelle Veränderungen einbringen. Ein solches Redesign hat auch symbolische Kraft und steht dafür, dass wir uns ständig verändern. Bei uns ist eigentlich jeden Tag Relaunch, man muss jederzeit über das Programm reflektieren. Nur so schafft man es, auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Man kann als Massenmedium nicht ständig über Entwicklungen und Neuigkeiten in der Gesellschaft berichten und bleibt selbst immer gleich. Dann zieht das Publikum weiter. Und das erleben derzeit einige Medien sehr schmerzhaft.

Mit Jochen Rausch sprach
WDR PRINT-Redakteur
Sascha Woltersdorf

Inga Hinnenkamp, eine von drei neuen 1LIVE Diggi-Moderatorinnen im neuen Studio.

Foto: WDR/Fußwinkel



1LIVE-App für Smartphones und Tablets

Mit einer App für Smartphones und Tablets bespielt 1LIVE verstärkt die mobilen Kommunikationswege. Die Software bündelt die Studio-Webcam, die aktuelle Playlist, Highlights von 1LIVE.de, die O-Ton-Charts, Comedy von Noob und Nerd sowie von Matze Knop und natürlich das laufende Radioprogramm. Mit einer App bleibt 1LIVE auf Mobilgeräten wie Smartphones und Tablets präsent. Smartphones spielen im Alltag eine immer größere Rolle, werden von den Herstellern aber kaum noch mit UKW-Empfang ausgestattet. Die 1LIVE-App gibt es für die Betriebssysteme Android und iOS für iPhone. Für SMS an 1LIVE gibt es nun eine einheitliche Rufnummer: 88001.



Foto: WDR/Montage-Mediendesign

Die 1LIVE-App gibt es für iPhone und Android.

Carolin ist die Stimme von 1LIVE Diggi

Sie ist die Stimme von 1LIVE Diggi. Carolin von der Groeben spricht die Ankündigungen und Hinweise im Programm und ist damit sehr präsent im Programm der digitalen Radiowelle von 1LIVE. Die Station-Voice prägt das Image eines Senders und gehört zur Strategie, mit der die Zielgruppe erreicht werden soll. 1LIVE Diggi richtet sich an 14- bis 19-jährige Radiohörer. Von der Groeben, die einem größeren Publikum durch die Seifenoper *Alles was zählt* (RTL) bekannt wurde, sammelte im Alter von acht Jahren erste Kameraerfahrungen. Die 18-jährige Sprecherin und Schauspielerinnen wurde in Mönchengladbach geboren und lebt in Köln. Sie ist die Tochter der TV-Nachrichtenmoderatorin Ulrike von der Groeben und des Sportjournalisten Alexander von der Groeben.

EB



Die 18-jährige Carolin leiht dem „Versuchslabor“ 1LIVE Diggi ihre Stimme. Foto: WDR/Fußwinkel

BUNDESLIGA

DFL vergibt Radio-Rechte an die ARD

Die legendäre ARD-Bundesliga-Konferenz ist bis 2017 gesichert. Die Deutsche Fußball Liga (DFL) hat die erstmals ausgeschriebenen Radiorechte an die ARD vergeben. Eine Änderung gibt es bei den Radio-Übertragungen im Internet: Hier löst Sport1 den Radiosender goelf als Rechteinhaber ab.



Wolfgang Schmitz

„Wir freuen uns sehr, dass wir unseren Hörerinnen und Hörern auch in den kommenden vier Spielzeiten die Fußball-Bundesliga in den Hörfunkwellen der ARD live präsentieren können“, sagte der Verhandlungsführer der ARD, WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz.

„Kaum ein Medium vermag es, Fußball so packend zu vermitteln wie das Radio. Die DFL hat das offenbar auch so gesehen. Gut, dass wir im Interesse unseres großen Publikums die bewährte Zusammenarbeit mit der Liga fortsetzen können.“

Die Hörfunkwellen der ARD berichten seit Gründung der Bundesliga im Jahr 1963 aus den Stadien. Dabei hat die legendäre ARD-Bundesliga-Konferenz längst Kultstatus. Die rund 20 Minuten dauernde Schlusskonferenz erreicht samstagsnachmittags in ganz Deutschland bis zu acht Millionen HörerInnen. Darunter übrigens auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die Sendung wird federführend in Köln von der WDR2-Sportredaktion produziert. *EB*

37 Bewerbungen

37 schriftliche Bewerbungen um das Amt des WDR-Intendanten lagen dem WDR-Rundfunkrat bis zum 9. März, dem Ende der Bewerbungsfrist, vor. Die Findungskommission wertete darüber hinaus Vorschläge aus dem Kreis der Rundfunkratsmitglieder aus. Bis auf einen Namen waren alle KandidatInnen bis Redaktionsschluss unbekannt; Konstantin Neven DuMont, Betreiber der Ratgeber-Plattform Evidero, hatte seine Kandidatur selbst publik gemacht. Erst wenn ein Bewerber ernsthaft in die engere Auswahl gekommen sei, müsste er damit rechnen, dass sein Name bekannt werde, verwies Rundfunkratsvorsitzende Ruth Hieronymi auf die Vertraulichkeit des Auswahlverfahrens.



Ruth Hieronymi

WDR-Intendantin Monika Piel hatte im Januar überraschend angekündigt, ihr Amt aus gesundheitlichen Gründen niederzulegen. Im Mai übernimmt ihre Stellvertreterin WDR-Justiziarin Eva-Maria Michel, kommissarisch die Geschäfte. *mal*



Daumen hoch: Die 6b der Frankfurter Leibnizschule ist bestens gerüstet für den Wettkampf mit ihren Berliner Gegnern.

Fotos: WDR/Borm

Klassenkampf im WDR

Fabian, Schüler der 6. Klasse der Frankfurter Leibnizschule, ist ehrgeizig und schlau. Doch eines hat der Teamchef zu Beginn des Wettbewerbs *Die beste Klasse Deutschlands* noch zu lernen: Eine gute Mannschaft schlägt jeden noch so gewitzten Einzelkämpfer. Als so genanntes „Erste-Reihe-Kind“ der Show muss Fabian zwar in manchen Runden zuerst die richtige Antwort auf die kniffligen Fragen geben, um Punkte zu bekommen. Er darf sich aber stets mit seinen MitschülerInnen beraten. Und das fällt ihm nicht immer leicht.

Optimale Bedingungen

Am Ende reicht es für die Frankfurter und die Gegner aus der Berliner Grundschule Glienicke sind besiegt. Fabians Team zieht in die nächste Runde ein und hat noch alle Chancen auf den begehrten Titel *Die beste Klasse Deutschlands*, der am Pfingstsonntag, 18. Mai, ab 10:00 im Ersten vergeben wird. „Wenn wir es wirklich bis ins Finale schaffen, dann vertraue ich meinen Mitschülern mehr. Sie wissen doch auch einiges“, zieht der Klassenprimus Zwischenbilanz, und hat eigentlich schon gewonnen: die Erkenntnis, dass nicht der Beste Deutschlands, sondern die beste Klasse gewinnt. Teamarbeit wird auch hinter den Kulissen der Gemeinschaftsproduktion von Kika und ARD groß geschrieben. Der bundesweite ARD-Wettbewerb mit rund 1.500 Schülerinnen und Schülern wird zum ersten Mal in den WDR-Studios hergestellt. „An insgesamt 14 Tagen produzieren wir 21 Shows. Das ist eine der größten und längsten Produktionen überhaupt, die in den WDR-Studios in Bocklemünd realisiert werden“, erklärt Produktionsleiterin Karin Heller. Für den Standort Bocklemünd spreche, dass hier die aufwendigen Kulissen während des gesamten Produktionszeitraums aufgebaut stehen bleiben können. „Außerdem stimmen

1.500 Schüler, 21 Folgen, 14 Produktionstage:

Die Mammutproduktion *Die beste Klasse*

Deutschlands, ein Gemeinschaftswerk von

Kinderkanal Kika und ARD, wurde in diesem Jahr

in den WDR-Studios hergestellt.



hier beim WDR die Logistik und die Infrastruktur“, sagt Wolfgang Lünenschloß, Leiter der Unterhaltung beim Kika. Die Kulisse von „Die beste Klasse Deutschlands“ kommt übrigens mit der Produktion in Bocklemünd an ihren Ursprungsort zurück. Sie entstand einst in den WDR-Werkstätten am Freimersdorfer Weg. Martin Hüttenmeister, Leiter der Hauptabteilung Ateliers und Produktionsplanung, ist jedenfalls sehr froh, die Produktion zum WDR geholt zu haben: „Durch sehr gute Vorplanung ist es uns gelungen, das Studio BS1 für den Produktionszeitraum zur Verfügung zu stellen. Die Sendung ist Qualitätsfernsehen eines öffentlich-rechtlichen Senders in Reinkultur. Und wir können mit unserer Logistik

hier in Bocklemünd diese Qualität gewährleisten.“

Um der Sendung optimale Produktionsbedingungen zu ermög-

lichen, hat der WDR keine Mühen gescheut. Für die HD-Produktion wurde der nagelneue FÜ4, der seine Feuertaufe im Sommer bei der Fußball-EM in Warschau erlebte, auf dem Bocklemünder Gelände aufgebaut und verkabelt. Für das 50-köpfige Team von First Entertainment, das *Die beste Klasse Deutschlands* im Auftrag des Kika und der ARD umsetzt, richtete der WDR Arbeitsmöglichkeiten ein. Büros in Bocklemünd wurden zu diesem Zweck freige-räumt. „Auch personell ist der WDR bei der Produktion sehr engagiert“, sagt Markus Gerlach, Leiter der Abteilung Außenübertragung und Studioproduktion. Für den bundesweiten Klassenkampf sind die Techniker im HD-Übertragungswagen, die Dekorateure und Szenenbildner,

der Studiomeister und ein Aufnahmeleiter aus dem Kölner Sender im Einsatz.

56 Klassen – vier pro Produktionstag – mit durchschnittlich 25 Schülern und Begleitpersonal sind in Bocklemünd zu betreuen. Doch wohin mit über 100 Teenagern täglich? Kurzerhand rüsteten Aufnahmeleiter Marc Biniek und das Team der WDR-Szenenbildner und WDR-Werkstätten Baracken um, die längst für den Abriss freigegeben waren: Dort, wo einst die MitarbeiterInnen der Tischlerei und der Raumausstatter ausgebildet wurden, entstanden farbenfrohe Aufenthaltsräume. „Hier werden unsere jungen Gäste gepflegt und für die Sendung gebrieft. Ich glaube, hier kann man sich auch sehr wohlfühlen und die Aufregung vor dem Wettbewerb ein wenig vergessen“, sagt Marc Biniek.

Lampenfieber

Sein Konzept geht auf: Die Frankfurter Schüler nehmen ihren Raum, Farbe rosa, in Beschlag und machen es sich sofort auf den Sofas bequem. Selbst die Jungs stört die eigentlich von Mädchen favorisierte Farbe nicht. Doch die Kinder sind aufgeregt. „Ich bin zum ersten Mal bei einer Fernsehsendung mit dabei“, sagt Laila. Und so geht es den meisten ihrer Klassenkameraden.

Assistentin Stefanie Nobis nimmt den Kindern ganz schnell ihr Lampenfieber. Ganz ruhig und ausführlich erklärt sie ihren Schützlingen noch einmal die Spielregeln. Die hören aufmerksam zu. In Raum rosa ist es mucksmäuschenstill. Im Moment ist die Klasse aus der Frankfurter Leibnizschule die ruhigste Klasse Deutschlands. *Tobias Zihh*

Die beste Klasse Deutschlands. Das Superfinale. Redaktion: *Annekatriin Wächter* 18.5., 10:00, *Das Erste*



Freuen sich über eine gelungene Produktion: Produktionsleiterin Karin Heller, Aufnahmeleiter Marc Biniek, Kika-Unterhaltungschef Wolfgang Lünenschloß, Moderator Malte Arkona, Hauptabteilungsleiter Martin Hüttenmeister und Produktionsleiter Jonny Eilers.

Zwei Jahre ARD-Vorsitz stehen am Ende seiner 40 WDR-Jahre: Auf Bitte von Intendantin Monika Piel hatte Heinz-Joachim Weber seinen Abschied in den Ruhestand noch einmal um diese Zeitspanne verschoben. Ende März ging der inzwischen 69-jährige Direktor der Produktion und Technik in den wohlverdienten Ruhestand.



Michael Freiwald, Leiter On-Air-Design, malte Heinz-Joachim Weber zum Abschied in Öl.

Fotos: WDR/Sachs

„Herzblut“ als Erfolgsfaktor

Zum Glück kommt es meistens anders als man denkt. Wirtschaftsprüfer wollte Heinz-Joachim Weber werden, weil er die Chance sah, in diesem Beruf viele unterschiedliche Unternehmen kennen zu lernen. Denn schon immer stand ihm der Sinn nach Abwechslung. Webers Plan missglückte. Der studierte Betriebswirt blieb sein ganzes Berufsleben im WDR. Sein Ziel erreichte er trotzdem. Und das hatte zwei Gründe. Weber arbeitete im Laufe von über 40 Jahren in allen fünf Direktionen auf verantwortlichen Positionen. Und er hatte sich mit dem WDR ein Medienunternehmen ausgesucht, das „per se viel Abwechslung und Spannung bietet“. Am Ende seiner Karriere ist er verantwortlich für einstmals zwei Direktionen, die er fusionierte: Direktor der Technischen Direktion und der Produktionsdirektion (DPT). „Als ehemalige Kabelhilfe nunmehr als Direktor quasi beider Direktionen in den Ruhestand verabschiedet zu werden, das ist Ihnen bisher als Einzigem gelungen. Und Sie werden auch der Einzige bleiben!“, wird Reinhold W. Vogt, Leiter der Hauptabteilung Produktion NRW, in wenigen Tagen in seiner launigen Abschiedsrede sagen. Doch heute führt Weber noch die Geschäfte der DPT, mit rund 1 800 MitarbeiterInnen die größte Direktion des WDR. Die altehrwürdige Filmkamera Arriflex, die Intendantin Monika Piel auf der Abschiedsfeier vor zahlreichen Mitarbeitern und Weggefährten enthüllen wird, steht noch als Leihgabe in seinem Büro. Und Weber nimmt sich Zeit, im Gespräch mit WDR PRINT 40 Jahre Revue passieren zu lassen.

1. WDR-Job: Kabelhilfe

Genau erinnert er sich an seinen ersten Einsatz als Kabelhilfe: an den wortgewaltigen Qualtinger, der im alten Studio E in einer Schwarzweiß-Produktion aus seinen Werken vorträgt. „Das war ein Erlebnis, den zu sehen!“ Es sind die 1960er, das Farbfern-



Heinz-Joachim Weber und Intendantin Monika Piel. „Wir lassen Sie nicht gerne ziehen!“



Unter dem früheren Intendanten Fritz Pleitgen wurde Weber 1997 Produktionsdirektor.



Weber und Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz; Weber war im Laufe seiner Karriere auch stellv. Hörfunkdirektor.



Martin Hüttenmeister, Leiter der HA Ateliers und Produktionsplanung, überreicht Weber das Cover von „Sergeant Weber's Lost Direction Band“.



„Wir brauchen keine Aufforderung, das Geld nicht ‚zum Fenster herauszuschmeißen‘“, betont Heinz-Joachim Weber in seiner Abschiedsrede.

sehen wird gerade erst erfunden, und der junge Weber aus Rheinberg/Niederrhein ist begeistert vom Farbfernseh-Versuchslabor des WDR. Das steht inzwischen „als funktionierendes Museum“ in der Uni Wuppertal, wie er erzählt. Mit Begeisterung spricht er von der Zusammenarbeit mit Roland Freyberger, seinem Mentor und Vorgänger als Produktionschef, ein Vorbild. Anfang der 1970er ist Freyberger Produktionsingenieur und Weber arbeitet während seines Studiums unter seiner Federführung u. a. an einer rechnergestützten Disposition. Dass IT (Informationstechnik) sich einmal als Basis für Hörfunk- und Fernsehproduktionen entwickeln würde, daran denkt er damals nicht. Heute gehört für Weber die Tatsache, mit welcher rasanten Geschwindigkeit sich die Informationstechnik im Produktionsgeschäft zu immer weiteren Innovationen aufschwingt, zu den verblüffenden technischen Entwicklungen. „Doch damals“, sagt er, „war IT eine Verwaltungs-

aufgabe“. So trat der studierte Betriebswirt 1975 seinen ersten festen WDR-Job als EDV-Organisator in der Verwaltung an.

Die Herausforderungen

Eine fruchtbare Zusammenarbeit verband ihn auch mit dem früheren Hörfunkdirektor Manfred Jenke. Als er Weber zu seinem Stellvertreter macht, hatte der bereits „spannende Aufgaben“ als Controller in der Fernsehdirektion hinter sich auf dem Posten des stellvertretenden Leiters der Programmwirtschaft und später als Chef der Mittelbewirtschaftung im Hörfunk. Jenke sucht auf der Position keinen Programmierer, sondern einen Programmkoordinator und als Sendeleiter einen kompetenten Partner der Hörfunktechnik. „Zur Zeit von Jenke lebten wir noch mit der Vorstellung, dass der Zuhörer die Programme wechselt: Wenn er Musik wünscht, schaltet er Musik ein, wenn er Wort wünscht, schaltet er das Wortprogramm ein.“ Und so koordiniert Weber das Programmschema nach der Grundre-

gel, wenn in dem einen Programm Wort läuft, muss im anderen Musik gesendet werden.

Als die Ära Jenke Mitte der 1990er endet, kommt LIVE und mit ihm die Wellenorganisation im Hörfunk. Und Weber stellt sich einmal mehr der Herausforderung, die er Jahre später auch bei der Fusion der Technischen Direktion und der Produktionsdirektion annimmt: Er stößt „große Umstrukturierungen an“. „Es liegt sicher an meiner Ausbildung, dass ich meine Arbeit immer als Auftrag verstanden habe, die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu nutzen und umzusetzen“, überlegt Weber. „Das hat früh dazu geführt, dass ich mir stets die Frage stellte: Sind die bestehenden Organisationsstrukturen zeitgemäß? Auch heute lasse ich mich nicht auf das Zählen von Bits und Bytes ein. Für mich ist entscheidend, dass Prozesse plausibel, wirtschaftlich und praxisrelevant sind.“

So wurmt es ihn, dass, obwohl sich die DPT ständig den neuen Anforderungen vor dem Hintergrund

von Spardiktat und Stellenabbau anpasst, in der veröffentlichten Meinung ein „wenig von Sachkunde“ geprägtes Bild gezeichnet wird. „Wir brauchen keine Aufforderung, das Geld nicht ‚zum Fenster herauszuschmeißen‘. Wir, die wir wissen, dass Einsparungen in jeder Beziehung sowieso längst unser Handeln bestimmen, empfinden das inzwischen als bedrückend“, sagt er in seiner Abschiedsrede, in der er vor allem sein Team lobt: „Die Bewältigung der Arbeit der vergangenen Jahre, die vielen Aufgaben, das geht nur mit Menschen, die mit Herzblut bei der Sache sind. Der WDR – und wenn ich die letzten Jahre betrachte besonders die DPT – ist voller Menschen mit Herzblut.“

Im PRINT-Gespräch erinnert er sich stolz an die Leistung seiner Mannschaft, die in kürzester Zeit die Infrastruktur für die Bundesliga-Sendung herstellte, nachdem die ARD die Fußball-Rechte zurückbekommen hatte. „Jede Fußball-EM stellt uns vor ähnliche Herausforderungen, die wir alle glänzend bestehen. Das geht nur, wenn wir alle das Gefühl haben, dass es Spaß macht und sich lohnt, sich für diesen öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu engagieren“, ist Weber überzeugt. Er selbst zählte es zu seinen wichtigsten Aufgaben, bei allen Umstrukturierungen und neuen technischen Herausforderungen die Rahmenbedingungen zu schaffen, die es jedem einzelnen seiner Mitarbeiter erlauben, seinen Job gut zu machen. „Das ist für mich das Entscheidende und nicht die Frage, ob dieses oder jenes produktionstechnische System das richtige ist.“

Chefsache

Intendantin Monika Piel wird beim Abschied erzählen, dass er die allermeisten seiner 1 800 Mitarbeiter persönlich kennt, weil er vor allem die Personalpolitik zur Chefsache machte – „bis tief in die Abende hinein“. Und: „Sie haben sich immer als Sachwalter des ganzen WDR gesehen. Wir lassen Sie nicht gerne ziehen.“

Maja Lenzian

Zwei Highlights in seinem Doku-Jahr 2013 setzt der WDR mit dem Film über Karl den Großen und der Story über den Bär „ohne Pass“.

Wie 2012 wird auch 2013 ein Jahr großer Dokumentationen, einfühlsamer Dokumentarfilme und bewegender Reportagen. Für den nachhaltigen Erfolg in diesem Genre steht vor allem der WDR-Programmbereich „Gesellschaft und Dokumentation“ (Leitung Christiane Hinz). Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 444 Filme auf die Publikumsreise geschickt, davon allein 244 Neuproduktionen mit einer Laufzeit von 11 346 Minuten. Die Sendeplätze für diese dokumentarischen Nahaufnahmen aus dem Alltag der Welt waren u. a. die *Doku am Freitag*, *WDR-dok* und *WDR Kinozeit*. Christiane Hinz zu diesem Trend: „In einer Zeit, in der Kürzungen und Einsparungen die Schlagzeilen der Medienseiten dominieren und in der gerade der Dokumentarfilm an Lobby und Aufmerksamkeit verliert, wollen wir Zeichen setzen – die ARD und der WDR.“

Bruno, der Bär

Solche Zeichen müssen nicht elitär, sie können auch überaus populär sein, wie die Reihe *Die Besten im Westen* beweist, die im April Schauspieler Heiner Lauterbach und BVB-Trainer Jürgen Klopp vorstellt (siehe *Tipps auf dieser Seite*). Einer könnte freilich beide Promis aus Film und Fußball an die Wand spielen: „Bruno, der Bär ohne Pass“ (Redaktion: Gabriele Conze). Die dramatische Geschichte des ersten „Bären-Einwanderers“, der seit 170 Jahren die Grenzen zu Deutschland

Große Dokumentationen



Ein Highlight für geschichtsinteressierte Zuschauer bringt das Erste am 1. Mai: Karl der Große stimmt seine Gefolgsleute bei einer Heerschau auf den Feldzug gegen die Sachsen ein. Foto: wdr/taglicht media/pre tv.



Die Doku begiebt sich auf die Spuren von Bruno, dem Bär. Fotos: wdr/ Längengrad Filmproduktion



Schauspieler Hannes Jaenicke und der italienische Wildhüter Alberto Stoffela (r.)

überschritt, erzählt Natur- und Öko-Filmer Herbert Ostwald in der Reihe *Abenteuer Erde* am 29. April um 20:15 im Ersten. Als so genannten „Presenter“ hat Produzent Thomas Weidenbach (Längengrad/ Filmproduktion) den Schauspieler und Naturliebhaber Hannes Jaenicke ins Boot geholt. Der Bären-Anwalt begibt sich auf die Spuren Brunos, der von

Italien über Österreich bis nach Bayern wanderte. Dort wurde er – als Problembär, ja Bestie geoutet – 2006 brutal abgeknallt. Ein Aufschrei des Entsetzens ob dieser ökologischen Schandtat überzog damals das Land, und die Natur-Doku schreibt genau diese Empörung positiv fort. Weidenbach: „Der Film ist etwas Neues. Er hat eine klare journalistische Story

und mit Jaenicke einen Presenter mit Haltung: Wilde Bären sind weder harmlose Teddys noch grimmige Bestien. Wenn wir wollen, dass Bären wieder in Deutschland heimisch werden, dann müssen wir uns darauf vorbereiten und vor allem: Wir müssen es wollen!“ Für seine Zuschauer mit historischem Interesse präsentiert das WDR Fernsehen die neue Reihe

Adelsdynastien in NRW. Florian von Stetten porträtiert zum Auftakt die Familie von Ratibor, sesshaft auf Barockschloss Corvey bei Höxter (26. April, 20:15, Redaktion: Gudrun Wolter).

Historien-Drama

Stichwort Geschichte: Da ist im Mai die Historien-Doku „Karl der Große“ ein prägnanter Programmhöhepunkt im Ersten (1. Mai, 18:30, ARD, Redaktion: Beate Schlanstein). Die Geschichte des Groß-Kaisers (742 - 814) erzählt Gabriele Wengler in einer Mischung aus dramatischen Spielszenen, präziser Spurensuche und fachmännischer Kommentierung durch kompetente Experten. Die Spielszenen – aufwendig gedreht – entstanden in Österreich, Italien und Südtirol. Nicht alle Schauplätze sind echt. Einige wurden auch per Computer animiert, so der Karlsplatz in Aachen und Alt-Peter in Rom. Mindestens 50 Darsteller schickte Wengler in ihr mittelalterliches Kaiser-Szenario. „Karl der Große“ wird – außer im Ersten – auch in einer dreiteiligen Langfassung auf ARTE und vom österreichischen Sender SERVUS TV ausgestrahlt. Noch heute gilt Karl I. als Stammvater der Nation sowohl in Frankreich als auch in Deutschland. Sein Reich erstreckte sich von den Pyrenäen bis an die Donau und von Süditalien bis an die Nordseeküste. Beate Schlanstein: „Keine wesentliche Facette dieser faszinierenden Persönlichkeit bleibt ausgespart: weder seine Heldentaten noch seine Grausamkeiten, weder sein unbedingter Wille zur Macht noch seine unbändige Fleischelust, die ihm neben fünf Ehen eine unzählbare Reihe von Liebschaften und immer wieder die Kritik der Zeitgenossen beschert hat.“ Aber heilig gesprochen – 1165 – wurde der Große dennoch. *Beuys Uecker*

Die Besten im Westen und ein östliches Phänomen



Erfolgstrainer Jürgen Klopp mit BVB-Spieler Robert Lewandowski. Foto: Imago

Jürgen Klopp

Ausgerechnet ein Schwabe hat es geschafft, zur großen Identifikationsfigur im Ruhrgebiet zu werden: Der charismatische Fußballtrainer Jürgen Klopp führte Borussia Dortmund bislang zu zwei Meistertiteln. Hendrik Deichmann macht sich in der Dokumentation auf die Spuren des großen Motivators und trifft u. a. Spieler und langjährige Weggefährten wie Sebastian Kehl und Ko-Trainer Peter Krawietz. *EB*

Die Besten im Westen – Jürgen Klopp. Aus der Reihe *Doku am Freitag*. Redaktion: Lena Brochhagen und Adrian Lehnigk. 19. April, 20:15, WDR Fernsehen



Heiner Lauterbach (Mitte) mit Uwe Ochsenknecht und seiner Frau Viktoria. Foto: Imago

Heiner Lauterbach

Heiner Lauterbach gilt als einer der größten deutschen Schauspieler. Der Sohn eines wohlhabenden Kölner Sanitärunternehmers hat aber nicht nur mit glanzvollem Schauspiel Schlagzeilen gemacht. Immer wieder standen Alkohol und private Exzesse im Mittelpunkt. Anlässlich seines 60. Geburtstags am 10. April zeigt das WDR Fernsehen ein sehr persönliches und selbstkritisches Porträt Heiner Lauterbachs. *EB*

Die Besten im Westen – Heiner Lauterbach. Aus der Reihe *Doku am Freitag*. Redaktion: Adrian Lehnigk. 5. April, 20:15, WDR Fernsehen



Königin Beatrix (r.) mit ihrem Sohn Willem-Alexander und seiner Frau Maxima. Foto: wdr/dpa

Königin Beatrix

33 Jahre lang war Königin Beatrix Staatsoberhaupt der Niederlande. Nun dankt sie zugunsten ihres Sohnes Willem-Alexander ab. Florian von Stetten lässt in seiner Dokumentation „Hut ab, Majestät“ Höhepunkte und Rückschläge ihrer Regentschaft Revue passieren, befragt Politiker und Künstler, die mit ernsten Fakten und charmantem Augenzwinkern ihre Erlebnisse schildern.

Live im Ersten ist die Abdankungszeremonie sowie die Inthronisation des neuen Königs am 30. April ab 9:00 zu sehen. *EB*
Hut ab, Majestät. Redaktion: Tibet Sinha. 3. April, 22:45, Das Erste



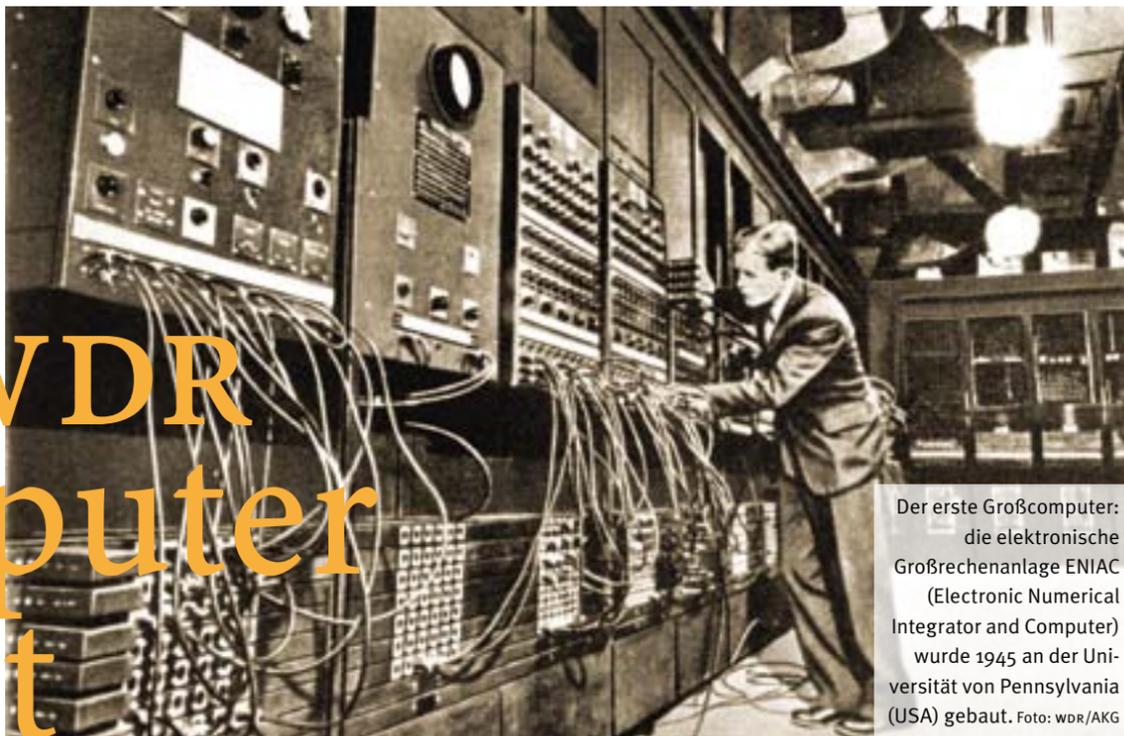
Mullah Mohammadi (l.) macht in der heiligen Stadt Ghom eine Weissagung aus dem Koran. Foto: wdr/Freiburger Film/Lichtfilm

Die „Genuss-Ehe“

Eine alleinerziehende Mutter, ein Junggeselle und ein Mullah sind die Protagonisten dieses intimen Einblicks in das Geschlechterverhältnis im Iran. Ihre Geschichten kreisen um die schiitische Praxis der Zeitehe, die es Männern und Frauen ermöglicht, für einen befristeten Zeitraum zu heiraten. Er kann von einer Stunde bis zu 99 Jahren dauern. Eine kritische und humorvolle Auseinandersetzung mit islamisch geprägter Sexualmoral von Sudabeh Mortezaei. **Im Bazar der Geschlechter.** WDR Kinozeit. Dokumentarfilm. Eine Freiburger Film Produktion, koproduziert von Lichtfilm Köln und WDR/ARTE. Red.: J. Krug, S. Rollberg. 25.4., 23:15 WDR TV

Die „WDR Computer-Nacht“ zeigt, wie tiefgreifend die Maschinen das Leben der Menschen verändert haben.

Die WDR Computer Nacht



Der erste Großcomputer: die elektronische Großrechenanlage ENIAC (Electronic Numerical Integrator and Computer) wurde 1945 an der Universität von Pennsylvania (USA) gebaut. Foto: WDR/AGK

Für Autor Mike Schaefer war die Arbeit an der WDR Computer-Nacht vor allem eine beeindruckende Zeitreise. Begonnen hat sie 1959, ein Jahr, in dem schon die ersten Großrechner in elektronischen Rechenzentren arbeiteten. „Der Computer hat das Leben der Menschen zunächst schleichend, in späteren Jahren immer rasanter von Grund auf verändert und revolutioniert“, sagt Schaefer. „Das ist mir jetzt erst so richtig bewusst geworden.“ Er will die Zuschauer auf die Entdeckungstour mitnehmen. Von 0:00 bis 4:00 dreht sich am 6. April in der WDR Computer-Nacht im WDR Fernsehen alles um die ersten Großcomputer und PCs – Elektronengehirne nannte man sie damals – um den Start des Internets, um Suchmaschinen, Soziale Netzwerke, Cybersex, Computerspiele und ums Web 2.0.

Cybersex

Schaefer hat sich dazu zusammen mit WDR-Archivar Karl-Heinz Rex auf Spurensuche begeben und beeindruckende Archivschatze gefunden: Filmdokumente aus den 1950er, 1960er und 1970er Jahren, Ausschnitte aus Dokumentationen, Berichte und originelle Kurzbeiträge aus 22 Jahren WDR Computerclub. „Insgesamt waren das um die 70 Stunden Material, das gesichtet, ausgewählt und geschnitten werden musste“, sagt Archivar Karl-Heinz Rex. Über 600 Filme mit Längen zwischen einer und 90 Minuten hat er Schaefer zur Auswahl zur Verfügung gestellt.

„Computer und die damit verbundene technische Entwicklung



Weltpremiere 1995: Die Computerclub-Ausgabe mit Wolfgang Back von der CeBit wurde als erste Fernsehsendung der Welt live ins Internet eingespeist. Foto: WDR



Alfred Biölek widmete 1994 eine Boulevard Bio-Sendung dem Thema Cybersex. Foto: WDR

haben die Menschen von jeher fasziniert. Deswegen waren sie

natürlich von Anfang an Bestandteil der journalistischen Berichterstattung“, sagt Mike Schaefer. Stand in den ganz frühen Filmen überwiegend das reine Verstehen der „Elektronengehirne“ im Vordergrund, widmeten sich spätere Beiträge auch Beschreibungen, wie der Computer den Alltag des Menschen und ihr Miteinander verändert hat. „Cybersex“ lautet das Stichwort. In der WDR Computer-Nacht werden Ausschnitte aus einer Boulevard Bio-Sendung von 1994 gezeigt: Unter dem Motto „Fernwärme“ beschrieb Alfred Biölek damals anhand eines an alle möglichen und unmöglichen Stellen verkabelten Paares den Lustgewinn des Cybersex. „Bizarr und beeindruckend zugleich. Ein einmaliges Dokument des Zeitgeistes“, sagt Schaefer. Die Liebe und der Computer haben übrigens recht früh zueinander gefunden: Schon 1967 versuchte die Zeitschrift Twen anhand eines Fragebogens, der von einem Computer ausgewertet wurde, Mann und Frau zusammenzubringen. Schaefer: „Und heute gibt es

unzählige Menschen, die sich im Internet auf Online-Plattformen gefunden haben. Online-Dating ist etwas Alltägliches geworden.“

Wer ist Lisa?

Die Themennacht widmet sich auch dem „bösen Computer“, denn der rief bei den Menschen immer wieder Ängste hervor. „Computer revolutionierten Arbeitsprozesse. Ganze Berufe verschwanden, neue entstanden. Das hat verunsichert“, erzählt der Autor. Und heute fürchten die



Karl-Heinz Rex (r.) und Mike Schaefer mit Stapeln von Listen über Archivmaterial. Foto: WDR/Maurer

Computernutzer Internet-Mobbing oder die so genannten Shitstorms. Die Filmdokumente und einzelnen Episoden werden von Insidern aus der Welt der Computer kommentiert: von Wolfgang Back, der viele Jahre lang den WDR-Computerclub gemeinsam mit Wolfgang Rudolph moderierte, sowie den WDR-Wissenschaftsmoderatoren Ranga Yoge-shwar und Ralph Caspers und vielen anderen. Und der Zuschauer hört die Stimme von Lisa – womöglich eine selbst denkende und agierende künstliche Intelligenz?

Tobias Zihn

WDR Computer-Nacht. Redaktion: Wolfgang Lemme. 6. April, ab 0:00, WDR Fernsehen



Familie König: Die Lottokönige aus Essen. Foto: Dicks

Neue Optik. „Ich will die Guten schützen und den Schlechten in den Arsch treten. Darum geht es doch letztendlich“, sagt Drogenfahnder Marc Böttcher. Ihm und anderen Ermittlern aus Oberhausen und Essen sind die



Die Ermittler Christian Clemens und Marc Böttcher. Foto: WDR

WDR-Reporter Tanja Reinhard und Jörg Laaks ein halbes Jahr lang von Observation zu Observation, von Tatort zu Tatort gefolgt. In dem Zweiteiler Die Ermittler am 3. und 10. April, 22:15, ermöglichen sie einen lebenswerten Einblick in die Arbeit der Kriminalbeamten im Ruhrgebiet. „Die beiden Filme bieten auch besondere Bilder“, berichten die verantwortlichen Redakteure Dorothee Pitz und Maik Bialk. Gedreht wurde mit einer unauffälligen HD-Spezialkamera, wodurch sich eine ganz eigene Ästhetik ergibt. mal

Die Story: Die dunkle Seite von Red Bull

Mit seinen Energy-Drinks hat Red Bull ein Milliardenimperium geschaffen. Ein Grund für den Erfolg: eine bislang einzigartige Marketingmaschine. Red Bull hat die Formel 1 verändert, einen Sprung aus der Stratosphäre gesponsert, Extremsportarten auf die Spitze getrieben. Doch der PR-Hype von Red Bull ist umstritten. Bei einigen Aktionen sind Sportler tödlich verunglückt. So starb 2009 ein Schweizer Basejumper beim



Foto: WDR/ECO Media/Staiger

Sprung von einem Züricher Hochhaus. Einige Wochen zuvor sprang ein amerikanischer Stuntman mit einem Wingsuit, einem Flügelanzug, aus einem Hubschrauber und krachte gegen eine Felswand. Geht Red Bull zu weit? Die Story im Ersten deckt die Hintergründe mehrerer Todesfälle auf, die mit Red-Bull-Werbemaßnahmen in Verbindung stehen. Autor Helmar Büchel hat mit

Angehörigen, Freunden und Werbefachleuten in Europa und den USA gesprochen. Viele beklagen, dass der gestiegene Marketingdruck, den auch Red Bull entfacht, Extremsportler zu immer größeren Risiken verleitet. Und der Film zeigt, wie wenig Red Bull bereit ist, sich mit der wachsenden Kritik öffentlich auseinandersetzen. **EB Die dunkle Seite von Red Bull. Die Story im Ersten. Redaktion: Mathias Werth. 29. April, 22:45, Das Erste**



Neue Hörerkreise für das Kulturprogramm erschließen: zum Beispiel mit dem WDR 3 Open Auditions. Hier gibt der Sender in Zusammenarbeit mit den NRW-Musikhochschulen jungen Talenten die Chance, sich unter professionellen Bedingungen einem Konzertpublikum zu präsentieren.
Foto: WDR/Kabenski

WDR 3: Kulturwelle legt zu

Mindestens ein WDR-Programm schalteten an Werktagen 8,28 Millionen Menschen ein (Mitte 2012 waren es noch 8,24). Das entspricht einer Reichweite von 51,9 Prozent. „Das WDR-Radio hat sich mit allen Wellen in der Konkurrenz bestens behauptet. Besonders freue ich mich, dass unser Kulturradio WDR 3 200 000 regelmäßige Hörerinnen und Hörer dazu gewinnen konnte“, kommentiert WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz die Studie.

Größerer Hörerkreis

1,66 Millionen Hörer zählen zum „weitesten Hörerkreis“ (MA 2012 II: 1,46 Millionen), das heißt, sie gaben an, WDR 3 innerhalb von 14 Tagen mindestens einmal einge-

schaltet zu haben. Täglich (montags bis freitags) wird WDR 3 von 250 000 Hörern eingeschaltet. Das sind 60 000 mehr als noch vor acht Monaten (MA 2012 II:) und bedeutet einen Anstieg der WDR 3-Reichweite von 1,2 auf 1,5 Prozent. Im bundesweiten Vergleich hat der WDR-Hörfunk seine starke Position verteidigt: Mit 1LIVE, WDR 2 und WDR 4 zählen nach wie vor drei der sechs WDR-Programme zu den zehn meistgehörten Sendern in Deutschland. 1LIVE hören werktags 3,69 Millionen Menschen ab zehn Jahren in NRW (Tagesreichweite 23,1 Prozent gegenüber

Mehr als die Hälfte der Radiohörerinnen und -hörer in NRW entscheidet sich täglich für ein Programm des WDR. Zu diesem Ergebnis kommt die im März veröffentlichte Media-Analyse 2013/I.



Wolfgang Schmitz Foto: WDR/Sachs

23,1 in MA 2012 II). Bei WDR 2 sind es 3,12 Millionen (Tagesreichweite 19,6 Prozent / 19,9 in MA 2012 II). WDR 4 erreicht montags bis freitags 2,28 Millionen Hörerinnen und Hörer täglich (Tagesreichweite 14,6 Prozent / 14,6 in MA 2012 II). Und WDR 5 kann mit 600 000 ein Plus von 10 000 Hörern verzeichnen (Tagesreichweite 3,8 Prozent gegenüber 3,7 2012 II).

WDR 5 gewinnt

Mit 1,57 Millionen hat die informative Hintergrundwelle außerdem einen großen Stamm an regelmäßigen Hörern (weitester Hörerkreis). Funkhaus Europa,

das internationale und interkulturelle Programm des WDR, schalten regelmäßig 620 000 Hörerinnen und Hörer ein (MA 2012 II: 600 000). Für die Media-Analyse 2013 I hat die gleichnamige Arbeitsgemeinschaft telefonisch 65 704 Menschen ab zehn Jahren in Deutschland befragt, davon 8 266 in Nordrhein-Westfalen. Im Hörfunk stellt sie die größte regelmäßige Befragung dar, die repräsentative Ergebnisse für die Deutsch sprechende Bevölkerung ab zehn Jahren erbringt. Die MA ermittelt vor allem, für welche Programme sich die Hörer am Tag vor der Befragung entschieden haben – die so genannte „Tagesreichweite“. Die Ergebnisse der MA werden zwei Mal jährlich veröffentlicht. CSh

Gastrosexuelle: Sie sind so wild nach ihrem Küchenfetisch

Immer mehr Männer verbringen Stunden in der Küche, zelebrieren mit teuren Geräten das Kochen und genießen den Beifall der Gäste. Sie nennen sich „Gastrosexuelle“. Das ist nicht verboten und keine Krankheit. Ein WDR-Feature klärt auf.

Carsten Otte weiß noch nicht lange, dass er gastrosexuell ist. Vor einem knappen Jahr las er einen Artikel, in dem es um Männer ging, deren Hobbykeller die Küche ist. Da erkannte er: „Ich bin nicht allein.“ Es gibt offenbar noch mehr Männer, die stundenlang in der Küche stehen und versuchen, Dinge wie Kaviardrops aus Paprikasaft herzustellen, die mit verklärtem Blick in Katalogen für teure Küchengeräte schmökern oder in Seminaren lernen wollen, rohes Fleisch zu Wurst zu verarbeiten. Gastrosexuell also. Das meint nicht

den Hang zum Liebesspiel mit Mixern oder Dampfgarern. Obwohl: „Die erotische Aufladung der Geräte wie des Essens spielt eine Rolle“, sagt Otte. Es geht um die Lust am Kochen und die Möglichkeit damit zu verführen. Männer, die aufwändig kochen, um Freunde und/oder Frauen zu beeindrucken, sind gastrosexuell. So erklärt das Online-Lexikon „Urban Dictionary“ den noch jungen Begriff.

Küche ist überall

Der Journalist, Buchautor und gebürtige Bad-Godesberger Otte beschloss, ein Radiofeature über dieses Phänomen zu machen. Für Leute, die es nicht kennen, für gleichgesinnte Männer – und für deren Partnerinnen. Die seien nämlich manchmal irritiert, wenn der Liebste mehr Zeit mit seinen Kochutensilien als mit ihnen verbringe.

In dem Feature „Wir Gastrosexuellen. Eine Aufklärung“ erzählen also Kochverrückte, wie sie ihr Wohnzimmer zur Küche umgebaut haben oder

dass ihnen tolles Essen Tränen in die Augen treibt. Gewürzt ist das Stück außerdem mit O-Tönen aus Oswald Kolles Aufklärungsfilm „Das Wun-



Frauen beeindrucken mit Kochkünsten – das ist das Ziel vieler gastrosexueller Männer. Foto: WDR/Flirt/mauritus images

der der Liebe“ und „Dein Mann, das unbekannte Wesen“. Dörr-Automat, Sahnesiphon, Vakuuierer – wie alle Gastrosexuellen besitzt auch der in Baden-Baden lebende Radiomacher viele exotische Werkzeuge. Was ist sein liebster Küchenfetisch? „Das war lange meine 30 Zentimeter lange Anricht-Pinzette, mit der man Kräuterchen auf Crème-Kügelchen drapieren kann.“ Inzwischen gibt es aber einen neuen Star in seiner Küche: Den „Pacojet“, mit dem er feinste Eis-Crèmes und Sorbets zaubert. „Das Ding macht allerdings einen Höllenlärm“, sagt Otte. Auch das wird in seinem Feature zu hören sein. Barbara Buchholz
Wir Gastrosexuellen. Eine Aufklärung. Von Carsten Otte. Redaktion Gisela Corves. Produktion SWR/WDR 2013. 27.4., 12:05-13:00, WDR 3

Zeitarbeit

WDR 5 **WDR 2** Zwei Radiowellen proben engere Zusammenarbeit mit dem Thema „Arbeit auf Zeit“

Die neue Leiharbeiterklasse

Mit einer Schwerpunktwoche und einem Thementag im April konzentrieren WDR 2 und WDR 5 ihre Berichte auf das wichtige Thema Zeitarbeit, das auch den kommenden Wahlkampf prägen wird.

In der vierten Aprilwoche entfalten die Radiowellen WDR 2 und WDR 5 gemeinsam „publizistische Wucht“: „Die beiden Wellen des WDR, die sich ganz besonders der Information verpflichtet füh-

len, erproben mit der Schwerpunktwoche und dem Thementag eine engere Zusammenarbeit“, sagt Florian Quecke. Dies lohne sich vor allem dann, so der Leiter der WDR 5-Wellenredaktion, „wenn man ein besonderes Thema herauspicks und dabei eigene Akzente setzt“. WDR 2-Programmleiterin Angelica Netz ist ebenfalls davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit „nicht nur zu Synergien führen kann, sondern dass damit auch die journalistische Qualität unserer Angebote gesteigert wird.“ Zeitarbeit, Leiharbeit, Mitarbeiterüberlassung oder Personalleasing – die Begriffe sind vielfältig. Die Praxis ist ziemlich gleichförmig: weniger Geld und weniger Sicherheit. Experten schätzen, dass inzwischen fast jeder zweite neue Ar-

beitsvertrag nur noch befristet vergeben wird. Dazu kommen all diejenigen, die als so genannte Zeitarbeiter ihr Geld verdienen. Vom 22. bis zum 26.4. fokussiert sich WDR 2 auf die Situation dieser Menschen. Bei WDR 5 stehen sie am 24.4. im Zentrum des Programms. Jede Welle greift das Thema gemäß ihren eigenen Stärken auf: WDR 2 informiert täglich mit Interviews, Live-Berichten und Fachleuten, die im Studio Zuhörerfragen beantworten, über die schwierige Lebensplanung der verliehenen Arbeitskräfte und ihr Gefühl, nur Angestellte zweiter Klasse zu sein. WDR 5 liefert die Hintergründe, sagt Redakteur Wolfgang Otto und: „Wir haben uns bereits während der Vorrecherche ausgetauscht und später gemeinsam

die Fachleute und Experten ausgewählt. So finden wir die am besten geeigneten Gesprächspartner und vermeiden es, eine Vielstimmigkeit zu erzeugen, die gar nicht notwendig ist.“ Eine Kooperation zwischen den Wellen klappt natürlich nicht

bei jedem Thema. „Je komplizierter und vielschichtiger ein Thema ist, desto mehr hilft eine Abstimmung. So können wir unsere Hörer besser informieren, zumal viele WDR 5-Hörer oft auch WDR 2 einschalten und umgekehrt.“ *EB*

Jörg Steinkamp ist die Stimme der Schwerpunktwoche auf WDR 2. Der 35-jährige Journalist führt viele aktuelle Interviews und berichtet live zum Thema „Arbeit auf Zeit“. Steinkamp arbeitet seit 2007 im WDR-Studio Essen und berichtet für die ARD unter anderem über die Schließung des Bochumer Nokia-Werkes, den Steuerprozess um Ex-Postchef Klaus Zumwinkel und die Krise des Opel-Werks in Bochum. Jörg Steinkamp erhielt 2011 den Kurt-Magnus-Preis für seine Live-Berichterstattung.



Jörg Steinkamp Foto: WDR/Fehlauer

Desert-Sound: Der Klang knackender Salzkristalle

Die Atacama im Norden Chiles gehört zu den wasserärmsten Regionen der Erde. Dort gibt es viel Sand und viele Steine. An manchen Stellen sogar eine karge Fauna. Und still ist die Wüste. Was kann man an einem solchen Ort aufnehmen oder „akustisch abbilden“, wie der Wiener Klangkünstler, Musiker und Kurator Peter Kutin es nennt? Und wie macht man aus Stille ein Radio-Feature?

Stille existiert nicht, widerspricht Kutin, das wisse man aus der Physik. Atome bewegen sich immer, wenn die Umgebungstemperatur über -274 Grad liegt. Für ihn ist eine Wüste wie die Atacama auch viel mehr als geräuscharme Gegend, sondern eine „klangliche Metapher für Abwesenheit und Vergänglichkeit.“ Zusammen mit Florian Kindlinger hat er die Region auf einer ex-



Die Atacama-Wüste ist keineswegs geräuschlos – wie sie klingt, macht das Radio-Feature „Desert Sound“ hörbar. Foto: dpa picture-alliance/Chromoran

akten Route innerhalb von zwölf Tagen akustisch vermessen. Das Ergebnis: eine klangliche Landkarte einer kargen Region am Rand Südamerikas. „Der Weg führte uns nicht nur durch eine klassisch stille oder winddurchrauschte Wüste, sondern auch durch verlassene Fabrikhallen, Friedhöfe, aufgegebene Wohnhäuser und aufgelöste Salzminen. Diese Geisterorte haben dem einen klanglich interessanten Duktus verliehen.“

Bei dem dokumentarischen Projekt sei „nichts gefaked“ oder „per Klangbearbeitung aufgepumpt“ worden. „Kein Ton oder Geräusch wurde von uns provoziert“, beteuert der 1983 geborene Österreicher. Die leisesten Sounds aufzunehmen bedeutet eine technische Herausforderung.

Neben sehr hochwertigen Mikrofonen kamen Hydrophone zum Einsatz, um zum Beispiel das Verwehen von Wüstensand in Dünen oder das Knacken der Salzkristalle nach Sonnenuntergang „akustisch besser greifbar abbilden zu können“. Körperschallmikros zeichneten die Schwingung von Materialien auf, zum Beispiel eines gigantischen, vom Wind bewegten Stahlseiles, dessen Klang sonst für den Menschen nicht wahrnehmbar ist. Solche Klänge empfindet der Klangsammler als „emotional“: „Das gipfelt in einer Aufnahme der Öffnung des größten Teleskops der Erde bei Sonnenuntergang auf dem Cerro Paranal, einem Berg in der Wüste. 12 000 Motoren surren.“ *EB*
Desert Sound. Von Peter Kutin. Redaktion Markus Heuger. 12.4., 23:05, WDR 3



Roger Handt nimmt Abschied nach 40 Jahren im WDR. Seine Sendung *Yesterday* hat Kultstatus bei vielen Hörern.

Fotos: WDR/Borm

Bye Bye, *Yesterday*-Man

Die Antwort auf die Frage im *Yesterday*-Quiz lautet: Hedwig Courths-Mahler. Der Quizkandidat am Telefon kommt aber nicht drauf. „Jetzt kommt ein Stück von Johnnie Taylor“, sagt Roger Handt, „ist auch wichtiger, dass man den kennt.“ Für solche Sätze liebt ihn das Publikum. Roger Handt ist ein Mann mit einer klaren Haltung und ganz nebenbei tröstet er den glücklosen Kandidaten. Manche Hörerinnen und Hörer erinnern sich sogar jahrelang an ihre Lieblingsmoderationen.

Wie ein Gläschen Wein

So schreibt Fabian S.: „Ich verrate dir meinen liebsten Roger-Handt-Spruch: ‚Es gibt Dinge, die an mir vorbeigehen, weil ich möchte, dass sie an mir vorbeigehen. Den finde ich nach wie vor genial. Du hattest das gesagt, als Lady Gaga gerade ins Gespräch kam.‘ Das Ehepaar Claudia und Norbert S. mailt: „Sie gehören zu unserem Samstagabend wie das Gläschen Rotwein und ein leckeres Essen. Wenn wir mal nicht am Radio sein können, nehmen wir die Sendung auf.“ Ralf S. schreibt: „Ich werde Ihre Stimme vermissen“, und Klaus S.: „Mit Ihnen geht eine große Radioglende. Sie haben mir das Leben sehr verschönert mit Ihren tollen Sendungen.“

Eine legendäre Story ist auch Handts Entdeckung für das Radio. In der Silvesternacht 1972/73 sucht ein BBC-Reporter einen jungen Deutschen für ein Interview. Und findet den DJ Roger Handt. 30 Minuten lang be-

Nach 40 Jahren verlässt ein Kultmoderator das WDR-Radio: Am Ostersonntag moderierte Roger Handt (67) seine letzte Ausgabe der WDR 2-Sendung *Yesterday*, die mit ihm in den Ruhestand geht. „*Yesterday* am Samstagabend ist für viele Hörerinnen und Hörer seit langem Kult – und untrennbar mit Roger Handt verbunden. Deshalb werden wir die Sendung nicht fortführen, sondern für den Samstagabend ein neues Format entwickeln“, sagt Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz. WDR PRINT sprach mit Roger Handt bereits Mitte März in seiner vorletzten Radioshow – während die Musik lief –, und durfte einen Blick in die Hörerpost werfen.

antwortet der in fließendem Englisch die Fragen des Reporters – und erhält kurz darauf ein Angebot vom WDR. *Popmeeting* heißt seine erste Sendung. Seitdem prägt er das WDR-Radioprogramm mit: als Moderator und Musikexperte mit seinen Musikzusammenstellungen für Sendungen wie das *Mittagsmagazin* und das *Morgenmagazin*.

1981 geht Roger Handt nach Portugal. „Da hatte ich ja schon einmal eine letzte Sendung und eine Abschiedsfeier.“ Doch die Sache mit dem Rundfunk für Touristen funktioniert nicht so gut. 1984 kehrt er zum WDR zurück und moderiert unter anderem einen weiteren Radio-Klassiker: die *Freie Fahrt ins Wochenende*.

Yesterday läuft seit 1995, und wenn Handt in der Abmoderation sagt „von und mit Roger Handt“ dann ist



Handts letzte *Yesterday*-Live-Sendung mit Publikum am 9.3. im Kölner Funkhaus

das wörtlich zu nehmen. Er gestaltet die Sendung und schreibt die Quizfragen selber, aber: „Moderationen schreibe ich grundsätzlich nicht.“ Das würde ihm wohl auch wenig nützen, wenn er Menschen, die vielleicht einmal in ihrem Leben im Radio sind, live auf Sendung in Plaudereien verwickelt. Die wichtigste Begabung aber für einen Radiomoderator, so Handt: „Man muss die Musik mit dem Bauch hören, nicht mit dem

Kopf.“ Und: „Eine große Schnauze haben muss man im Radio immer!“ Handt hat den Ruf, ein wandelndes Poplexikon zu sein. Nicht nur, dass er jeden Break und jede Bridge kennt und der Technikerin sagen kann, an welcher Stelle sie unauffällig das Stück ausblenden kann. Zum Tode von Alvin Lee spielt er heute das siebenminütige „50 000 miles beneath my brain“ von Ten Years After. „Das steht nicht bei Wikipedia“, sagt Handt, das muss man kennen. Zu jedem Stück, das er vorstellt, kann er Fakten aus dem Ärmel schütteln, „nur die Jahreszahlen muss ich öfter mal nachschauen“. Der 67-Jährige freut sich auf den Ruhestand. Am Haus, einem Holzhaus, das er selbst gebaut hat, gibt es noch Arbeit zu erledigen, der Garten soll einen Teich bekommen, er wird mehr Zeit für Hallenfußball, Jogging und Golf haben. Und einmal im Monat will er Freunde einladen,

mit ihnen zusammen Wein trinken, Lieblingsplatten hören und über Musik reden. Viele Fans würden sicherlich einiges darum geben, bei so einem Abend dabei zu sein.

Der letzte Song

Handts letzte Sendung soll sich nicht erheblich von allen anderen unterscheiden. Viele Hörer wünschen sich, er möge viele von seinen Lieblingsstücken spielen. Er hadert noch: „Ich werde sicher etwas traurig sein, ich möchte nicht so einen großen Abschied.“ Lieber stellt er sich vor, wie er nach der letzten Sendung auf der Heimfahrt in die Eifel seine Radiojahre noch einmal Revue passieren lässt: „Vierzig Jahre sind eine lange Zeit.“ Zeit für die eine oder andere Anekdote. Da war die Sendung, in der sieben Mal der Ton ausfiel. Oder der Country-Star, der bei der Vorbesprechung in der Kneipe ein Kölsch nach dem anderen trank und feststellen musste, dass in deutschem Bier mehr Alkohol ist als in amerikanischem. „In der Sendung brachte er dann nur noch ‚Yes‘ und ‚No‘ heraus.“

„In Internetforen diskutieren sie jetzt, was ich wohl als letztes Lied spiele. Ich habe nicht lange nachgedacht, mir erschien das logisch.“ Da diese PRINT-Ausgabe kurz vor der letzten Sendung erscheint, verrät er den Titel natürlich nicht. Nur soviel: Ausnahmsweise wird eine Band zweimal in einer Sendung vertreten sein, und zwar seine erklärte Lieblingsband: die Rolling Stones.

Christian Gottschalk

Bocholt wird im Juni zur Bühne von WDR 2 für eine Stadt

Bocholt bekommt im Juni Besuch von WDR 2. Die Münsterländer haben im März das spannende Finale der WDR-Aktion gewonnen. Die Entscheidung fiel knapp aus.

Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo war der Held des Tages: Im Stechen beantwortete er drei Fragen zu Nordrhein-Westfalen richtig, während sein Amtskollege aus Blomberg, Klaus Geise, keinen Punkt holen konnte. Damit entschied Bocholt den Wettbewerb knapp für sich. Jetzt freut sich die Stadt aus dem westlichen Münsterland auf den 29. Juni. Dann kommt WDR 2 für einen ganzen Tag in die Gewinnerstadt. Und das nicht allein,



sondern mit vielen Stars. Beim großen WDR 2 Sommer Open Air beispielsweise werden unter anderem „Weltretter“ Tim Bendzko, der britische Superstar Jamie Cullum und die dänische Band Lukas Graham auf der Bühne stehen.

Bei der Aktion „WDR 2 für eine Stadt“ haben seit Anfang Februar alle rund 400 nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden um den WDR 2-Tag gekämpft. Viele hunderttausend Menschen haben abgestimmt und zehn Städte ins Finale gewählt: neben Bocholt waren das Ahlen, Herscheid, Wermelskirchen, Castrop-Rauxel, Werther, Bottrop, Gladbeck, Telgte und Blomberg. EB

Abschied nach Jahrzehnten im WDR, für den Karl Mertes von 2002 an die Programmgruppe Service und Ratgeber leitete.
Fotos: WDR/Born

DIRK SCHORTEMEIER

Der „Homo musicus“ wird 70!

„Es gibt nicht so viele Menschen-Exemplare auf der Welt, die mit dieser kreativen Kraft ausgestattet sind, wie du sie entwickelt und mit der du nun über dreißig Jahre im WDR für unsere Sendungen und Konzerte gewirbelt hast“, würdigte Thomas Kipp, der damalige Leiter der Hauptabteilung Orchester und Chor, Dirk Schortemeier zu seinem Abschied. Das ist inzwischen über sieben Jahre her. Der frühere Musikredakteur und Manager des WDR Rundfunkorchesters wird am 7. April 70 Jahre alt.

Seine Qualität als musikalischer „Trüffelsucher“ war ihm neben seinem musikalischen Talent schon in die Wiege gelegt: Sein Vater, Musiklehrer in Marl, besaß eine Plattensammlung, die das Wort „legendär“ verdiente und die Kindheit Dirk Schortemeiers prägte.

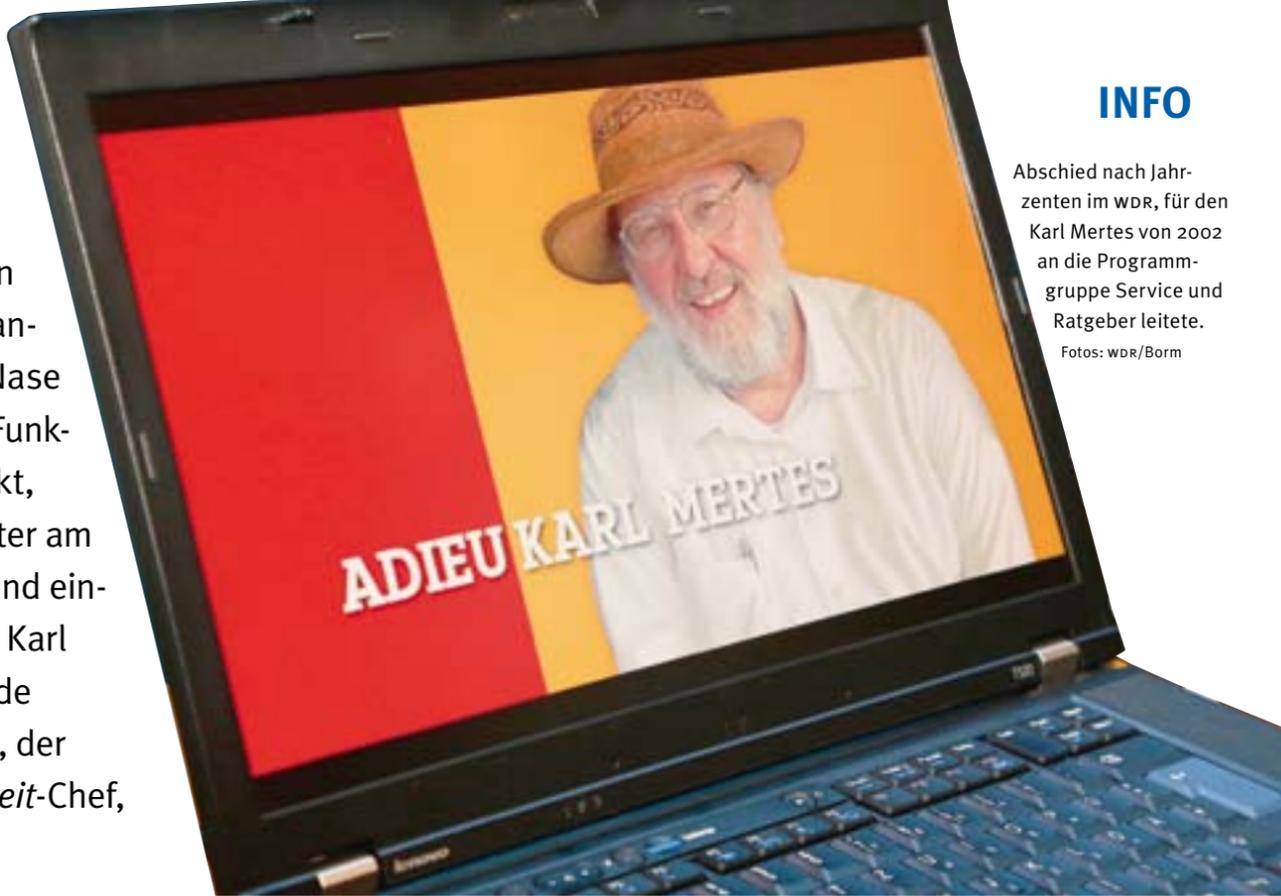
So stand ein musikalisches Elternhaus am Anfang seines musikbeschwingten Lebens: Schortemeier studierte Musik- und Theaterwissenschaften, trat als international gepriesener Sänger auf und leitete Schauspielmusiken in Köln, Berlin und Hamburg (Thalia), bevor er zum WDR kam und dem Publikum unvergessliche Sendungen und Konzerte schenkte.

mal



Dirk Schortemeier Foto: WDR/Brill

Angeblich beginnt Karl Mertes' Beziehung zum WDR schon in der Kindheit. So lange habe er sich die Nase an der Scheibe des Funkhauses platt gedrückt, bis sich ein Mitarbeiter am Empfang erbarmte und einmal mit dem kleinen Karl Paternoster fuhr. Ende Februar ging Mertes, der langjährige Servicezeit-Chef, in Pension.



Servus, Service-Man

Schnörkellos, direkt, unaufgeregt, pragmatisch“, so beschreibt Fernsehdi- rektorin Verena Kulenkampff Karl Mertes in ihrer Laudatio und überreicht ihm als Abschieds- geschenk eine Schneekugel von Hamburg für seine Sammlung. Um die achtzig KollegInnen, WegbegleiterInnen und Familien- mitglieder haben sich an seinem letzten Arbeitstag im „Natosaal“ im Kölner Funkhaus eingefunden, um den Leiter der Programmgruppe Service und Ratgeber in den Ruhe- stand zu verabschieden.

Ein „Kümmerer“

Yvonne Willicks und Dieter Könnens moderieren sonst die Servicezeit, heute führen sie durch den Abend. WDR-Kulturchef Matthias Kremin würdigt Mertes als kreativen Re-



Verena Kulenkampff und Karl Mertes bei der Verabschiedung von Karl Mertes am 28. Februar.

dakteur und guten Chef – „ein Kümmerer“, der die Stärken und Schwächen seiner Mitarbeite- rInnen genau kennt. Ein Film von Jörg Mayer zeigt Stationen aus Mertes bunter Karriere. Zunächst schwarzweiß im Schulfernsehen – Dr. Klaus Katz holt den gelernten Sozialpädagogen 1972 in sein Team, auch der ist heute unter den Gr- atulanten. 1976 zieht es Mertes nach Indonesien, wo er bis 1981 als Me- dienberater wirkt. Und seine Frau kennen lernt. Dann geht er zurück



Auch Moderatorin Tamina Kallert (Wunderschön!) zählt zu den Gästen.

zum WDR. Vor und hinter der Ka- mera arbeitet er für viele, teilweise legendäre Sendungen wie hier und heute unterwegs, Ich stelle mich, Kulturweltspiegel, Der 7. Sinn, Die heilige Kuh oder Erlebnisreisen. 1997 ist er an der Entwicklung der Servicezeiten beteiligt und wird 2002 Programmgruppenleiter. Der Film enthüllt nebenbei, dass es of- fenbar eine Zeit beim WDR gab, zu der man als Mann ohne Vollbart und Brille keine Chance auf einen Job hatte.



Matthias Kremin würdigte Mertes im Natosaal im Kölner Funkhaus als guten Chef.

Als es anschließend um seine Zu- kunftspläne geht und eine Foto- montage Mertes als neuen Papst zeigt, kommentiert er trocken: „Als Stellvertreter tätig zu sein, das liegt mir nicht.“ Seine Nachfolgerin Irmela Hanno- ver freut sich auf ihre neue Auf- gabe, und das hat vor allem etwas mit ihrem Vorgänger zu tun: „Ich übernehme einen aufgeräumten Laden und kann direkt durchstar- ten!“ (Siehe auch Seite 2)

Christian Gottschalk

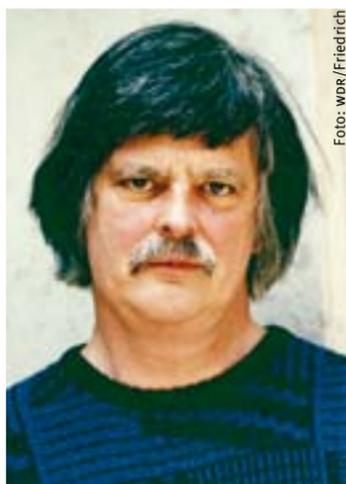
Manfred Niehaus †: Brillanter Musiker und Jazzförderer

Der langjährige WDR-Jazzredakteur Manfred Niehaus ist am 19. Februar im Alter von 79 Jahren in Köln gestorben. Niehaus leitete von 1978 bis 1989 die Jazzredaktion des WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS, zuvor war er zehn Jahre Redakteur für Neue Musik. Ein Nachruf von WDR-Redakteur und Jazzfachmann Bernd Hoffmann.

In seiner redaktionellen Arbeit für den WESTDEUTSCHEN RUNDFUNK interessierten Manfred Niehaus besonders die Schnittpunkte komponierter und improvisierter Musik. Er unterstützte und förderte maßgeblich regionale Musikerinitiativen in Nordrhein-Westfalen wie den Kölner Stadtgarten, das New Jazz Festival

Moers oder das Internationale Jazzfestival Münster. In den 1980er Jahren war er in besonderem Maße an der Entwicklung und Ausformung des „Jazz-Landes NRW“ intensiv beteiligt.

Ende der 1950er Jahre studierte er bei dem Komponisten Bernd Alois Zimmermann, war zeitweise auch dessen Assistent und bildete 1969 mit rheinischen Komponisten die Gruppe 8 Köln. Sein Werkverzeichnis umfasst vor allem Werke mit kammermusika- lischem Charakter. Manfred Niehaus komponierte



Manfred Niehaus (1987)

lungen der verschiedenen US-amerikanischen Szenen breiten publizistischen Raum. In Sendungen und Pro- duktionen stellte Manfred Niehaus vor allem zeitge- nössischen Free Jazz und frei improvisierte Musik vor. Mit Jazz-Musikern wie Manfred Schoof, Theo Jörgens- mann, Claudio Puntin oder Norbert Stein produzierte er Konzertmitschnitte bei zahlreichen nordrhein-westfä- lischen Jazzfestivals und schuf so ein beeindruckendes Klangarchiv vor allem der europäischen improvisierten Musik der 1980er Jahre.

Foto: WDR/Friedrich

Wolfgang Seifert †: „Eine Institution“

Wolfgang Seifert ist im Alter von 81 Jahren in Köln gestorben. In den 1970er Jahren war der in Thüringen geborene promovierte Musikwissenschaftler stellvertretender Hörfunkdirektor des WDR.

Seine Rundfunklaufbahn be- gann Seifert 1956 als Redak- teur beim BERLINER RUNDFUNK im Osten der geteilten Stadt. Zwei Jahre später kam er zum WDR – zunächst als Musikredak- teur, später als Chef der Abtei- lung „Sinfonie und Oper“. 1972 übernahm er die Sendeleitung und wurde stellvertretender Hörfunkdirektor. 15 Jahre später kehrte er nach Berlin zurück und arbeitet beim SFB als Hörfunkdi- rektor und stellvertretender In- tendant. 1992 ging Seifert in den Ruhestand.

„Für den WDR wird Dr. Wolfgang Seifert in Erinnerung bleiben als eine Institution mit großer Kennt- nis der internationalen Musikszene und als ein engagierter Kollege, der



Dr. Wolfgang Seifert (1992)

die Geschicke des WDR-Hörfunks entscheidend mitgeprägt hat. Sei- ne Leidenschaft für die Musik, die der Wagnerianer Dr. Seifert auch noch nach seiner SFB-Zeit durch Berichte vom Festspielhügel in unsere Programme getragen hat, werden wir nicht vergessen“, wür- digt Intendantin Monika Piel den Verstorbenen.

EB

Foto: RBB/Seifert

NACHTRAG

Ein Steinway, zwei rote Plüschsofas, eine in goldenes Licht getauchte Wand, die entfernt an die Schallisolation in einem Tonstudio erinnert – in dieser Kulisse tigert Dieter Moor im Smoking hin und her und gemahnt das Publikum im brechend vollen Klaus-von-Bismarck-Saal Platz zu nehmen und zur Ruhe zu kommen: In wenigen Minuten beginnt die Live-Übertragung auf WDR 5. Durch eine Schwingtür erscheint Komoderatorin Katty Salié, ebenfalls in festlicher Robe. Rotlicht: Sendung.

Gereimtes

Als „hoffnungsfroh“ bezeichnet Schauspieler Gustav Peter Wöhler Peter Wöhler Sibylle Bergs Roman „Vielen Dank für das Leben“, für dessen Hörbuchinterpretation er den ersten Preis des Abends erhält. Über die Hauptfigur, einen Hermaphroditen namens Toto, breche zwar das ganze Elend dieser Welt herein, doch er bewahre sich trotz allem seine Menschlichkeit. Während einer live von Wöhler gesprochenen Kostprobe sind im Hintergrund auf einem großen Bildschirm wenige Tage zuvor entstandene Aufnahmen aus dem WDR Studio 6 zu sehen: ein Hörspielteam bei der Arbeit. Auch Luise (10), Cornelius (13), Lukas (9), Hanna (10) und Franziska (10) haben sich festlich herausgeputzt, schließlich übergeben sie heute vor laufenden Kameras den

Die Gala zur Verleihung des Deutschen Hörbuchpreises am 6. März im Funkhaus am Wallrafplatz war traditionsgemäß der feierliche Auftakt zur lit.COLOGNE, Europas größtem Literaturfestival.

Die Hörbuchpreis-Gala

Hörbuchpreisträger Gustav Peter Wöhler lieh seine „einzigartige, androgyn anmutende Stimme“ der Hörbuchfassung von „Vielen Dank für das Leben“.

Preis für das beste Kinderhörbuch „Zorgamazoo“ von Robert Paul Weston an den Sprecher Martin Baltscheit. „Ein sehr langes Gedicht in Zeiten von SMS und Twitter?“, wundert sich Salié. Obwohl die märchenhaften Abenteuer der kleinen Katrina Katrell komplett gereimt sind, ist der Text so mitreißend, dass er die „Zeit Leo“-Kinderjury überzeugt hat.

Als Verleger und Regisseur David Fischbach Jean Henri Fabres „Erinnerungen eines Insektenforschers“ aus dem 19.

Jahrhundert zu einem elektroakustischen Hörbuch verarbeitete, war ihm klar, dass „Der heilige Pillendreher“ nicht unbedingt ein Kassenschlager werden wür-



Katty Salié (l.) und Dieter Moor (r.) talken mit Schauspielerinnen und Preisträgerin Dagmar Manzel.

Fotos: WDR/Sachs

de. Der Deutsche Hörbuchpreis für das Beste Sachhörbuch dürfte den Verkauf jedoch ankurbeln. Für ihre „editorische Meisterleistung“ nehmen Verlegerin Claudia Baumhöver und Lektorin Christiane Collorio die Auszeichnung entgegen.

In Archiven weltweit recherchierten sie Originaltöne von 184 deutschsprachigen ErzählerInnen – vom Beginn der Tonaufzeichnung bis zur Gegenwart. Baumhöver bedankt sich vor allem bei ihrer Rechteabteilung und bei den weltweit umfangreichsten

Klaus Buhlert und Dramaturg Manfred Hess für „Ulysses“ von James Joyce).

Publikumspreis

Zu guter Letzt lüften die Moderatoren das Geheimnis um die online ermittelten Gewinner des Publikumspreises des deutschen Buchhandels: Der HÖRkules geht an „Ziemlich beste Freunde“ von Philippe Pozzo di Borgo, gesprochen von Frank Röth. Der Schauspieler war bereits in der Kinoverfilmung die deutsche Synchronstimme der Hauptfigur. Den HÖRkulino durfte Regisseur Rainer Gussek für das Kinderhörbuch „Gespenter gibt es doch!“ von Kate Klise entgegennehmen.

CSH

Große WDR 4-Stargala: Die Fans sangen mit

Bei der WDR 4-Stargala im Duisburger Theater am Marienort präsentierten Schlagerstars ihre großen Hits in einem neuen musikalischen Gewand: Sie wurden live vom WDR Rundfunkorchester begleitet.

Wäre vor 23 Jahren nicht ein großer Freiheitstraum der Deutschen in Erfüllung gegangen, stünden die Schlagerstars Ute Freudenberg und Christian Lais sicher heute nicht zusammen auf der Bühne. Ute Freudenberg begann ihre Karriere in der DDR, Christian Lais stammt aus dem Westen. Vor drei Jahren haben sich die beiden Künstler getroffen und beschlossen, gemeinsam zu singen. Ihr „Auf den Dächern von Berlin“ thematisiert den Alltag der Menschen im geteilten Deutschland und die Sehnsucht nach der Wiedervereinigung. Das Lied wurde zum Hit und begeisterte viele Fans. So auch bei der großen WDR 4-Stargala „Freiheit liegt im Land der Träume“ im Duisburger Theater am Marienort. Als das deutsch-deutsche Duo auf der Bühne zusammen mit dem WDR Rundfunkorchester das Lied anstimmt, singen viele der über 800 Fans mit. Und ein paar von ihnen



Blumen für Gerrit Winter, einen der Künstler der WDR 4 Stargala am 16. März im Theater am Marienort in Duisburg.

Fotos: WDR/Zanettini



Fans von Alexander Klaws, dem DSDS-Gewinner von 2003.

kommen sogar nach vorne zur Bühne gelaufen. Die WDR 4-Stargala ist ein ganz be-



Gaby Albrecht erfreut mit dem „Gefangenchor“ aus „Nabucco“ zwei Fans.

sonderes Konzerterlebnis. „Heute stehen große Sängerinnen und Sänger bei uns auf der Bühne“,



Ute Freudenberg mit „Auf den Dächern von Berlin“

begrüßt WDR 4-Moderator Rainer Nitschke die Besucherinnen und Besucher. Rainer Nitschke: „Und die einzigartigen Stimmen werden live begleitet vom WDR Rundfunkorchester unter der Leitung von Eckhart Wycik.“ Die Stars Alexander Klaws, Gaby Albrecht, Ute Freudenberg, Christian Lais, Charlotte Heinke, Karim Khawatmi, Ulli Schwinge, Gerrit Winter und Albert Hammond präsentieren ihre Lieder der Freiheit und Träume in einem neuen, klassischen Musikgewand. Die verschiedenen

Kompositionen der Künstler wurden vom WDR Rundfunkorchester extra für die WDR 4-Stargala neu arrangiert.

„Mit ihrer tiefen und ausdrucksstarken Stimme macht Gaby Albrecht aus einem Schlager ein Chanson“, kündigt Rainer Nitschke die Künstlerin an. Und als Gaby Albrecht die Hymne des Abends – den Gefangenchor aus der Oper Nabucco – singt, ist es im Theater mucksmäuschenstill. Die Künstlerin zieht alle in ihren Bann. Und sie hat keinerlei Berührungängste. Sie geht zu zwei Frauen, die an der Bühne stehen, nimmt deren Hände und singt die melancholischen Zeilen scheinbar nur für die zwei ganz persönlich. Die beiden WDR 4-Fans können die Freiheit nun förmlich fühlen.

Weltstar Albert Hammond vertreibt schließlich mit seinen unvergesslichen Hits wie „Down by the river“ oder „It never rains in Southern California“ die melancholische Stimmung und nimmt viele Zuschauer mit zurück in ihre Jugend. Und das ist nun wirklich die Zeit der Freiheit und der Träume. Egal ob in Ost oder West.

Tobias Zihl

Dieter Pfaff: Sein letzter Bloch

Seinen letzten *Bloch* hat er im Mai 2012 abgedreht: „Die Lavendelkönigin“ (Redaktion: Nina Klamroth) wird am 24. April um 20:15 im Ersten ausgestrahlt. Der beliebte Schauspieler Dieter Pfaff starb Anfang März im Alter von 65 Jahren in Hamburg.

Für Regisseur Michael Verhoeven war Pfaff der deutsche Orson Welles. „Was mir an Welles imponiert hat, war sein großartiger Humor.“ Bei drei „Bloch“-Folgen hatte Verhoeven Regie geführt, darunter auch „Die Lavendelkönigin“. „Von Film zu Film sind wir uns näher gekommen. Da haben oft Blicke ausgereicht. Wir haben uns einfach sehr gut verstanden.“

Wolf-Dietrich Brückner, der als WDR-Redakteur die Reihe *Bloch* (WDR/SWR) 2002 aus der Taufe hob, hatte Pfaff die Rolle des Psychotherapeuten Dr. Maximilian Bloch von Peter Märthesheimer schreiben lassen. „Dieter liebte die Rolle. Er ging ganz darin auf. Wenn seine



Dieter Pfaff starb im Alter von 65 Jahren.

erste (Film-) Frau an ihm bemängelte, er sei zu dick, entgegnete er: „Ich brauche meinen Speck. Sonst ist mir kalt“, erinnert ersich. Pfaff sei kritisch, aber auch konstruktiv gewesen. „Drehbücher las er genau und sagte unverblümt seine Meinung“, berichtet Brückner. „Er brauchte Nähe und Wärme, aber auch Distanz. Masken- und Kostümbildner werden das bestätigen.“

Seit 2005 war Dieter Pfaff auch als „Der Dicke“ in der Rolle des Rechtsanwalts Gregor Ehrenberg zu sehen (NDR/WDR). „Ganz in der Sache engagiert, hatte Dieter Pfaff immer auch einen Blick und ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte seiner Kollegen. Dieter Pfaff wird fehlen – als Mensch, als Kollege und als Schauspieler“, würdigt Gebhard Henke, Leiter des Programmbereichs Fernsehfilm, Kino und Serien, den Schauspieler, den WDR-Intendantin Monika Piel mit den Worten ehrt: „Mit Dieter Pfaff verlieren wir einen herausragenden und populären Schauspieler, eine der beeindruckendsten Persönlichkeiten im deutschen Fernsehen und Film.“ mal

Namen & Preise

Camp 14 – Total Control Zone von **Marc Wiese** hat beim Festival du Film et Forum International sur les Droits Humain (FIFDH) in Genf den großen Preis gewonnen. Die Produktion der Engstfeld Film Köln mit WDR/ARTE (Redaktion: **Tibet Sinha, Sabine Rollberg**) und BR wurde von der Presse als einer der wichtigsten Filme des Jahrhunderts gefeiert und überzeugte auch die Jury in Genf unter dem Vorsitz von **Ai Weiwei**. Der Dokumentarfilm handelt vom albraumhaften Leben eines Mannes, der in einem nordkoreanischen Straf-lager geboren wurde.

Beim Fernseh-Krimefestival in Wiesbaden wurden gleich zwei WDR-Produktionen ausgezeichnet. „Mord in Eberswalde“ (Regie: **Stephan Wagner**, Buch: **Holger Carsten Schmidt**, Redaktion: **Nina Klamroth**) gewann den Hauptpreis. **Isabel Kleefeld** wurde für ihre Regie bei „Im Netz“ (Redaktion: **Barbara Buhl**) mit einem Sonderpreis für besondere Leistungen gewürdigt. CSh

Olli Dittrich macht Frühstücksfernsehen

Frühstücksfernsehen gibt's künftig schon am Abend. Olli Dittrich macht's möglich: In seiner neuen Sendung liefert er eine Persiflage auf die Morgenmagazine der deutschen Fernsehlandschaft. In „Frühstücksfernsehen“ schlüpft der Verwandlungskünstler in neun verschiedene Rollen und parodiert alles, was Millionen Zuschauer jeden Morgen lieben: von den Moderatoren und Magazinbeiträgen über Berichte aus Politik und Gesellschaft, Prominente und Menschen wie du und ich bis hin zu täglichen Ritualen und Ratespielen in der Sendung. In seiner Studio-Moderation wird der dreifache Grimme-Preisträger unterstützt von der Schauspielerin und Komikerin Cordula Stratmann. Siegmund Grewenig, Unterhaltungschef des WDR: „Die Vielseitigkeit und dabei unglaubliche Leichtigkeit sei-



Olli Dittrich zu Gast bei „Zimmer Frei“ 2012; der Verwandlungskünstler macht im Mai „Frühstücksfernsehen“.

Foto: WDR/Seip

nes Humors machen Olli Dittrich einzigartig. Wir freuen uns sehr, dass wir ihn für ein weiteres Format im Ersten gewinnen konnten.“ Der Komiker und Schauspieler steht seit neun Jahren für die WDR-Kult-Comedy „Dittsche“

vor der Kamera. Die Pilotsendung „Frühstücksfernsehen“, eine Produktion des WDR in Zusammenarbeit mit Beckground TV, ist am 6. Mai um 23:30 im Ersten zu sehen. Redaktion: Carsten Wiese. EB/mal

Ben Becker spielt im neuen WDR Krimi aus Köln

Fototermin am Set „Polizeipräsidium“: Im März stellte sich das Kölner *Tatort*-Team in einem Bürogebäude in der Stolberger Straße der Presse. Ben Becker spielt im neuen Fall der Kommissare Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Schenk (Dietmar Bär) den Vater dreier Kinder, die beim Anschlag eines Serien-Brandstifters getötet werden.



Bär, Behrendt, Becker (v.l.) mit ihrer Kollegin Susanne Wolff; Becker und Wolff spielen ein Paar, das drei Kinder verloren hat. Foto: WDR/Müller

Einen weiteren „spannenden Krimi mit vielen Verdächtigen“ stellt Diet-

mar Bär für den 21. April in Aussicht. Dann strahlt Das Erste den 58. *Tatort*

es um Erpressung? Lukas kommt aus einer scheinbar intakten Familie. mal

Tatort Bremen: Ein Fall von Product Placement

Das *ARD Morgenmagazin* (*Moma*) aus Köln hat Ende Februar im Bremer *Tatort* „Puppenspieler“ einen nur für Insider ersichtlichen zweiten *Tatort* eröffnet. Dabei ging es nicht um Mord, sondern um einen Fall von Product Placement: Winfried Hammelmann, freier *Moma*-Autor, schmuggelte eine *Moma*-Tasse an den *Tatort*-Set: Als Assistent Carlsen hält er bei seinem Auftritt im Kommissariat



Sabine Postel und Winfried Hammelmann mit *Moma*-Tasse. Foto: ARD/WDR

neben Kommissarin Lürsen deutlich zu erkennen das *Corpus delicti* in der Hand.

Damit hat Hammelmann eine Wette gewonnen: *Moma*-Vizechefin Verena Cappell bezahlte ihre Wettschulden nach Ausstrahlung des Fernsehkrimis in Form eines historischen Orangensaftglases aus den Anfangstagen des *ARD Morgenmagazins*. Mal sehen wo diese WDR-Devotionalie demnächst auftaucht ... mal

Robbie Williams verkuppelt 1LIVE-Moderator

Fünf 1LIVE-Hörerinnen, Moderator Jerry Gstöttner und Robbie Williams: Eine Stunde verbrachten sie Mitte März zusammen im 1LIVE-Studio. Und zum Schluss gab's noch ein Mini-Konzert.

Robbie Williams. Weltstar. Zu Besuch bei 1LIVE. Überall Absperrungen. Moderator Jerry Gstöttner begrüßt: „Willkommen zurück. Du bist dünn geworden.“ Robbie Williams: „Ich habe aufgehört zu essen, nachdem ich mich im Fernsehen gesehen habe. Aber schön, dass du es bemerkst.“ Robbie Williams raucht auch nicht mehr. Seit einem Jahr keine einzige Zigarette. Herzlichen Glückwunsch. Die Schwangerschaft seiner Frau und die Geburt seiner Tochter haben das

bewirkt. Früher waren es drei Päckchen blauer Dunst täglich. Robbie Williams: „Hast du Kinder, Jerry?“

Jerry Gstöttner: „Nein“. „Wie alt bist du?“ „37.“ „Verheiratet?“ „Nein.“ „Echt nicht? Was läuft falsch bei dir, Jerry?“ „Nichts.“ „Frag' sie einfach – es ist doch eine Sie?“ „Ja, sie heißt Valentina.“ Jerry Gstöttner denkt jetzt ernsthaft über einen Heiratsantrag nach – und über Kinder. „Versprochen, Robbie.“ Das gefällt dem Weltstar: „Ich arbeite auch an einem weiteren Kind. Meine Frau will drei,

ich glaube, zwei genügen.“ Ach ja, Musik macht Robbie Williams auch noch. Und zwar ziemlich gute. „Be a boy“ und „Candy“ singt er direkt mal live im 1LIVE-Studio. Der Text hängt. „Bis zur Deutschlandtour im Sommer kann ich 95 Prozent der Texte auswendig. Versprochen!“ Tobias Zihn



Robbie Williams (r.) und 1LIVE-Moderator Jerry Gstöttner. Foto: Ehring

Kochen wie im Fernsehen

WDR-Fernsehkoch und Lebensmittel-Checker Björn Freitag präsentiert „Mein WDR-Kochbuch“ (Zabert Sandmann, 2013, ISBN 9783898833622, 24,95 Euro). Auf 216 gebundenen Seiten stellt der Sternekokh 30 seiner Lieblingszutaten von Spargel über Quitte bis Kürbis vor und liefert 130 passende Rezepte aus den WDR-Sendungen. Im Mittelpunkt steht eine saisonale und vor allem rheinische und westfälische Küche. Dazu gibt Freitag zahlreiche Tipps und Tricks für den Einkauf, die Lagerung und die Verwendung der Zutaten. Im WDR Fernsehen kocht der Dorstener Restaurant-Chef bei *daheim&unterwegs* und der *Servicezeit*. Ab 5.4. zeigt das WDR Fernsehen neue Folgen von *Der Vorkoster* auf dem neuen Sendeplatz am Freitag um 21:00. EB



Björn Freitag präsentiert „Mein WDR-Kochbuch“ mit Rezepten aus seinen WDR-Sendungen. Foto: WDR/Müller

Schimanski jagt „Loverboys“

Götz George, der im Juli 75 Jahre alt wird, steht im Mai mal wieder als Horst Schimanski vor der Kamera. In der neuen Episode mit dem Arbeitstitel „Loverboys“ soll Schimmi in Köln, Amsterdam und seinem alten Revier Duisburg ermitteln. In der 17. Folge des WDR-Kultkrimis „Schimanski“ geht es um Liebe und Verrat. Der Film wird voraussichtlich noch in diesem Jahr ausgestrahlt. EB

WDR PRINT

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS KÖLN. WDR PRINT erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

WDR PRINT im Internet: www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp
Redaktion: Maja Lendzian, Sascha Woltersdorf; Redaktionsassistent: Marita Berens und Susanne Enders, Haus Forum, Zimmer 102, 50600 Köln.

Telefon: 0221-220 7144/-7107, -7142/-7143. **Fax:** 0221-220-7108

E-Mail: WDRPRINT@WDR.DE.

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Jürgen Bremer (PHOENIX), Martina Ewingmann (Marketing), Torsten Fischer (Personalrat), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Jürgen Heuser (Intendant), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Anton Sax (Produktion & Technik), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion Produktion und Technik), Kurt Schumacher (Verwaltung), Christiane Seitz (Personalrat), Karin Zahn (Fernsehen).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf.

Druck: Schaffrath, Geldern

Neuer Service für alle Abonnenten: aboservice@wdr-print.de
Redaktionsschluss der Ausgabe Nr. 445: 05. April 2013

WDR IN NRW

Zum vierten Mal wurden die Goldenen Kängurus für herausragenden Regionaljournalismus verliehen. Der interne WDR-Preis, ausgelobt für die besten *Lokalzeit*-Beiträge und -Ausgaben, gilt auch als Gradmesser, inwieweit Ziele des Projekts 2020 „Wir machen *Lokalzeit*“ bereits erreicht wurden.

Männer mit Maschinen leben einen Traum. In den USA der 1940er hieß das, 4000 Kilometer mit der Harley auf der Route 66 von Chicago nach Santa Monica zu brettern. Im Duisburg der 2010er heißt das, vier Kilometer mit der Zündapp parallel zur Ruhr zu knattern. Für „Die Kobras – Mofakult“ erhalten Autor Christian Zimmer, Kameramann Andreas Artelt und Cutter Kai Mann in der Sonderpreis-Kategorie „Leichtigkeit“ das Goldene Känguru 2013. Weil das Stück über die mit Jeanskutteln und getigerten Spandexhosen aufgehübschten reiferen Herren auf ihren unfrisierten Kisten die Jury in allen Kriterien („tolle Kamera-Einstellungen, witziger Text, cleverer Schnitt“) überzeugte. Und der Philosophie der Auszeichnung voll entspricht. „Große Sprünge mit kleinem Beutel“ lautet die. Ausgedacht hat sich das Ulrike Wischer, Leiterin der Programmgruppe Regionales Fernsehen.

Großer Ansporn

Und so werden seit 2010 in sieben Kategorien (siehe Kasten) Auszeichnungen an *Lokalzeit*-Beiträge vergeben. Weniger um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jahres zu prämiieren oder sich selbst zu beweihräuchern. Sondern vielmehr, „um anzuspornen, nach unseren gemeinsamen Vorgaben und mit viel Spaß und Engagement täglich elf sehr gute *Lokalzeiten* zu machen“, sagt Ulrike Wischer. Wie mit wenig Geld sehr gutes regionales TV-Programm zu realisieren



Preisverleihung im Kölner Funkhaus: Die Preisträger des Goldenen Kängurus 2013.

Fotos: WDR/Heisch

Die Gewinner

Wettbewerb Porträt: Studio Siegen

„Schuster mit Leib und Seele“, Autorin: **Katja Brinkhoff**, Kamera: **Oliver Donat/Florian Imig**, Schnitt: **Herbert Immel**

Wettbewerb Serie: Studio Bonn

„Kleine Anfrage: Wie wird man Kanzler?“, Autorin: **Annette Holtmeyer/Britta Schwanenberg**, Kamera: **Harald Schlund**, Schnitt: **Susanne Dröppelmann**

Wettbewerb Aufgedeckt: Studio Düsseldorf

„*Lokalzeit* mischt sich ein – Ärger mit ExtraEnergie“, Autor: **Bernd Dicks**, Kamera: **N. Neuneier/R. Rappenberg/F. Schulte**, Schnitt: **K. Nieke/E. Elsner/K. Reinhardt**

Wettbewerb Perle: Studio Aachen

„Ein Leben in Deutschland“, Autorin: **Sabine Kowalczyk**, Kamera: **Bernd Weishaupt/Axel Schumann**, Schnitt: **Miroslav Pejovic**

Wettbewerb Reportage: Studio Wuppertal

„Wenn der Balkon kommt“, Autorin: **Klaudia**

Deus, Kamera: **Georg Blank**, Schnitt: **Michael Roesmann**.

Wettbewerb Gesamtsendung: Studio Aachen

Lokalzeit aus Aachen vom 18. Oktober 2012, Planung **Torsten Schukd**, Senderedaktion: **Sabina Nörenberg**, Moderation: **Sonja Fuhrmann**

Sonderpreis „Leichtigkeit“: Studio Duisburg

„Die Kobras – Mofakult“, Autor: **Christian Zimmer**, Kamera: **Andreas Artelt**, Schnitt: **Kai Mann**

ist, können alle *Lokalzeit*-MacherInnen im gut 30 Seiten starken Konzept „Wir machen *Lokalzeit* – Projekt 2020“ nachlesen. Von „Wir bringen Themen in Form“ (benötigt wird stets ein Ur-Thema, z. B. Gut & Böse, sowie ein Protagonist, der den Konflikt löst oder daran scheitert) über den Umgang mit „Buhmännern“ (u. a. mit älteren O-Tönen konfrontieren, die im Widerspruch zu jetzigen Aussagen stehen) bis zu Vorgaben für richtigen Dreh, Schnitt und korrekte Abnahme.

Die 200 Gäste bei der Verleihung des Goldenen Kängurus 2013 erfahren am 24. Februar im kleinen Sendeaal des WDR-Funkhauses am Wallrafplatz von den Juroren, wie gut die *Lokalzeit*-Macherinnen und Macher den Jahr für Jahr steigenden Qualitätsansprüchen des Senders gerecht werden. „Im Vergleich zum Vorjahr hat es erneut eine Verbesserung gegeben“, unterstreicht Uwe Kammann, Direktor des Grimme-Instituts in Marl. Und einziger nicht WDR-ler in der sechsköpfigen Känguru-Jury, zu



Annika Wichmann (l., *Lokalzeit Düsseldorf*), hier im Gespräch mit Laudatorin Verena Kulenkampff, moderierte die Verleihung.

der auch Fernsehredirektorin Verena Kulenkampff, PB-IV-Chefredakteurin Gabi Ludwig, Moderatorin Anna Planken, Ulrike Wischer und Christoph Augenstein, Leiter der Hauptabteilung Produktion, gehören.

„Kreativität gepaart mit Leichtigkeit auf Basis qualitativ hochwertigen journalistischen Handwerks“, attestiert Kammann den *Lokalzeiten* der

Gegenwart. Es werde „filmischer erzählt, sehr gut recherchiert, die *Lokalzeiten* dadurch viel lebendiger“. Am eindrucksvollsten ablesbar ist das an der *Lokalzeit* Aachen vom 18. Oktober, die das Goldene Känguru für die beste Gesamtsendung erhält. Die Ausgabe widmete sich im Kern den geplanten Entlassungen bei der Aachener Niederlassung der

Firma Bombardier und ging „sehr emotional mit einem sehr guten Mix auf das Lebensgefühl der Menschen vor Ort ein“, so Gabi Ludwig in ihrer Laudatio. Höhepunkt: das Studiointerview mit dem Aachener Wirtschaftsdezernenten Manfred Sicking, der angesichts von 600 auf der Kippe stehenden Jobs fast in Tränen ausbricht.

Die Sieger von morgen

Enttäuschte aufrichten – das wird auch wieder zu den Aufgaben für Ulrike Wischer in den kommenden Wochen gehören. „Es ist halt schwer bis unmöglich vermittelbar, warum einer der jeweils drei nominierten Beiträge pro Kategorie besser sein soll als die beiden anderen“, sagt die Programmgruppenleiterin. Trotz des erwartbaren Frusts im Nachgang der Preisverleihung werde es auch 2014 Goldene Kängurus zu gewinnen geben. Und damit die Chance für die Verlierer von heute, zu den Siegern von morgen zu gehören.

Heiko Schlierenkamp

nasewe!s-Tag in Lüdenscheid

Wie klettert Spiderman Häuserwände hoch? Und sind fleischfressende Pflanzen immer hungrig? Die Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt es auf dem WDR-Wissenstag am 7. April von 11:00 bis 17:00 im Mitmach-Museum „Phänomenta“ in Lüdenscheid.

An diesem Tag, dem nasewe!s-Tag des WDR 5 KiRaKa, gibt es für Kinder ab sechs Jahren einiges zu entdecken. Wissenschaftsjournalisten des WDR, Experten der „Phänomenta“ und Professoren aus NRW halten Vorlesungen für Kinder und geben Workshops. Mit von der Partie sind „Hexenmeister“ Joachim Hecker vom KiRaKa und André Gatzke von der *Sendung mit dem Elefanten*. Für die Eltern beantwortet Leo-



KiRaKa lädt alle Kinder zum spannenden nasewe!s-Tag nach Lüdenscheid ein. Foto: WDR/Schulten

nardo, die Wissenschaftssendung auf WDR 5, in der „Kleinen Anfrage“ Rätsel des Alltags und präsentiert „Küchenexperimente“. Außerdem rufen Ingenieure aus NRW einen Kinder-Wettbewerb der Brückenbauer aus – ganz ohne Hammer und Nagel! (Weitere Infos im Netz unter kiraka.de)

Die Kinder-Radiosendung KiRaKa wird von 14:05 bis 15:00 live aus dem Museum übertragen – zu hören in WDR 5 sowie im Kinderwebradio KiRaKa. Zusammen mit den kleinen und großen Wissenschaftlern präsentiert KiRaKa-Moderator Ralph Erdenberger unter dem Titel „Von Superkräften und Superhelden“ die Forschungsergebnisse des Tages. Redaktion: Susanne Kuttler. EB

„Ein Tag live“ im WDR

„Starke Talente, bewegende Geschichten“ – unter diesem Motto feiert der WDR auch dieses Jahr wieder mit seinem Publikum. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ein Tag live“ lädt jedes Studio in NRW zu einem Blick hinter die Kulissen ein.

Die Menschen hinter den verschiedenen WDR-Programmen stellen sich vor – eine gute Gelegenheit, die bekannten Fernseh- und Radiomacher einmal persönlich kennen zu lernen. Wer möchte, kann sich an der Kamera oder im Hörfunkstudio ausprobieren und die eigene Produktion dann mit nach Hause nehmen. Insgesamt elf Mal wird der WDR 2013 seine Türen öffnen und Jung bis Alt



Die WDR-Studios laden für einen Tag zum Blick hinter ihre Kulissen. Foto: WDR/Langer

ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Talk, Comedy, Musik und den Figuren aus seinen Kinderprogrammen bieten. EB

Los geht es am 5. Mai im Studio Münster von 11:00 bis 17:00. Weitere Informationen im Internet unter unternehmen.wdr.de